

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Verkretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus dem übrigen Stadtbezirk 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamettell: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufsteigendem Tarif. Für Waportschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genußunfähigkeitssatz infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 109

Dienstag, 11. Mai 1915.

30. Jahrgang.

Kriegsgegnerschaft im italienischen Volke.

Westlich von Lille hat eine starke französisch-englische Offensive eingesetzt. — Im Südosten bis jetzt 100 000 Gefangene. — Der Kaiser in Westgalizien. — Neuer Geländegewinn in Flandern.

Das italienische Fragezeichen.

Giolittis Tätigkeit.

Aus Rom wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: Nachdem Giolitti Sonntag morgen den Generalpolizeidirektor Bignani aus dem Ministerium des Innern empfangen hatte, wurde er um 9½ Uhr von einem Automobil des königlichen Hauses abgeholt und zur Villa Savona geführt, wo er sofort zum König vorgelassen wurde. Die Audienz dauerte 40 Minuten. Um 10.20 Uhr kehrte Giolitti in seine Wohnung zurück.

Kurz nach Giolitti wurde Salandra vom Könige zu halbständigem Vortrag empfangen.

Blättermeldungen zufolge begab sich Giolitti nachmittags zu dem Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Der Unterredung zwischen dem König und Giolitti wird in der italienischen Presse so große Bedeutung beigemessen, daß man bereits gestern auf die endgültige Entscheidung rechnete. Das wichtigste Ereignis des Sonntags war eine einstündige Unterredung Giolittis mit dem Schatzminister Carcano, aus der zu schließen ist, daß Salandra mit dem Führer der parlamentarischen Mehrheit, der Giolitti ist, Prüfung sucht.

Eine Anzahl Abgeordneter und Senatoren, darunter der Vizepräsident des Senats Blaserna, bekanntlich der intime Freund des Fürsten Bülow, hatten lange Besuche in der Villa Malta ab, ebenso der Abgeordnete Cirroni, der beim Fürsten Bülow zum Frühstück blieb. — Gestern hielten die Sozialisten eine Beratung ab. Drastisch klingt es, wenn der „Avanti“ erklärt, eine Regierung, welche Italien heute in den blutigen Krieg stürze, gehöre sofort in das Irrenhaus. Der „Avanti“ wiederholt, daß die Regierung bereits an die Entente gebunden sei. Die große Mehrheit der Senatoren und Deputierten sei überzeugt, daß Salandra die Brücken zu jeder friedlichen Lösung abgebrochen habe und daß der Krieg unwiderruflich sei.

Mit großer Besorgnis sieht man besonders in der deutschen Schweiz der Gestaltung der Dinge in Italien entgegen. Sollte Italien seine Neutralität aufgeben, so ist die Schweiz nicht nur genötigt, ihre Grenzen gegen Italien und Österreich zu schließen, sondern müßte auch neue Erschwerungen ihrer Wareneinfuhr mit in den Kauf nehmen. — Die „Gazette de Lausanne“ schreibt: Österreich mit Deutschland an der Seite wäre für Italien ein fürchterlicher Gegner. Die Adriahäfen seien gut geschützt und das Trentin leicht zu verteidigen. Dort habe 1886 General Rahn mit 15 000 Österreichern 38 000 Garibaldianern sich gemessen gezeigt. — Das sozialistische „Völkchen“ bemerkt: Es wäre einer der verhängnisvollsten Schritte in der Geschichte Italiens, wenn Italien gegen Österreich-Ungarn Krieg führen würde. Von den Folgen würde sich Italien in Jahrzehnten nicht erholen können. Die italienischen Nachbarn wären verblendet, wenn sie durch das Eintreten Italiens in den Krieg zur Stärkung Rußlands beitragen.

Die 6. Schweizerische Armee-Division, die anfangs Dezember entlassen worden war, ist infolge eines neuen Einberufungsbeschlusses des Bundesrats wegen der drohenden italienisch-österreichischen Krise am 10. Mai wieder eingezogen.

Die Abreise der Deutschen aus Italien ist allgem. in geworden. Hier sind gestern über 2000 Deutsche aus Italien eingetroffen, teils in drei Sonderzügen. Für heute rechnet man auf 4000 Neuankömmlinge.

Der „Matin“ erzählt aus Rom: In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Antwort Österreichs auf die letzte italienische Note sei am Sonntag überreicht worden.

Die Turiner Blätter erklären, die Mobilisierung der ersten italienischen Armee könne als beendet gelten.

Kundgebung gegen den Krieg in Italien.

Chiasso, 11. Mai. (P.-Tel. Cir. Vln.)

In den Industriecentren Oberitaliens macht sich die Welle der zahlreichen Deutschen, die als technische Leiter und Vorarbeiter in den Fabriken schwer erschüttert sind, hart fühlbar. Nach dem „Avanti“ veranstalteten die einberufenen Reservisten bei ihrer Abfahrt von Cesena, Dreglia, Montagnane und Rimini Kundgebungen gegen den Krieg. In Montagnane durchschnitten die Demonstranten die Telegrafendrähte und durchzogen mit Hohn und dem Rufe „Nieder mit dem Krieg“ die Stadt. Polizei und Kavallerie schickte sie. In Dreglia beteiligten sich viele Tausend Personen an den Kundgebungen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten mußten aber, um größere Ausschreitungen zu vermeiden, wieder in Freiheit gesetzt werden; die Polizei wurde ebenfalls zurückgezogen. Der „Avanti“ führt fort, die Berichte über die großen Kundgebungen am 1. Mai in fast allen größeren und kleineren Orten Italiens wider den Krieg zu veröffentlichen. „Avanti“ bemerkt, obgleich das Verzeichnis bereits Tausende von Ortschaften aufzähle, werde die Grobheit der Kundgebungen von der übrigen Presse beharrlich totgeschwiegen. Dagegen würden die interventionistischen Kundgebungen von Quarto als der Ausdruck der Meinung ganz Italiens ausgegeben.

Eine Erklärung der türkischen Botschaft in Rom.

Rom, 11. Mai. (Nichtamtlich.)

Die türkische Botschaft dementierte gestern in einer offiziellen Form die von hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß an den Kämpfen in Tripolis türkische Offiziere beteiligt seien. Sie weist deutlich darauf hin, daß angesichts der Herrschaft Englands über das Mittelmeer und der Begrenzung von Tripolis an England einerseits und Frankreich andererseits man eine etwaige Unruhebestimmung in Libyen nur auf gewisse andere Quellen (!!) zurückführen könne.

Rumänien.

Bukarest, 11. Mai. (P.-Tel. Cir. Vln.)

Die Anhänger der Tripleentente benutzen die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Italien, um in

ihrem Sinne gegen Österreich-Ungarn zu gehen. Das Blatt „Adevărul“ erklärt, daß auch für Rumänien der Augenblick der endgültigen Entscheidung nahe sei. Alle Rumänen müßten bereit sein, ihre Pflicht zu erfüllen. „Roumania“ erklärt, daß die Entscheidung Italiens auch eine solche Rumäniens hervorrufen müsse. Die Organe der Regierung verhalten sich sehr ruhig. „Moldawa“ warnt im Hinblick auf den Sieg der Zentralmächte in Westgalizien vor vorläufigen Schritten.

Ministerberatungen in Athen.

Athen, 11. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Meldung unseres Privatkorrespondenten. In den letzten Tagen sind mehrere außerordentliche Ministerkonferenzen abgehalten worden, die sich, wie verlautet, mit der auswärtigen Politik beschäftigt haben. Ein Ergebnis der Beratungen liegt bis jetzt nicht vor; es ist aber nichts zu erwarten. Der neu ernannte russische Botschafter in Rom, v. Giers, traf heute auf seiner Durchreise nach Italien hier ein.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Athen: Der König hält seit gestern infolge eines Fiebers das Bett. Sein Zustand gibt zur Beunruhigung keinen Anlaß.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Mai, vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

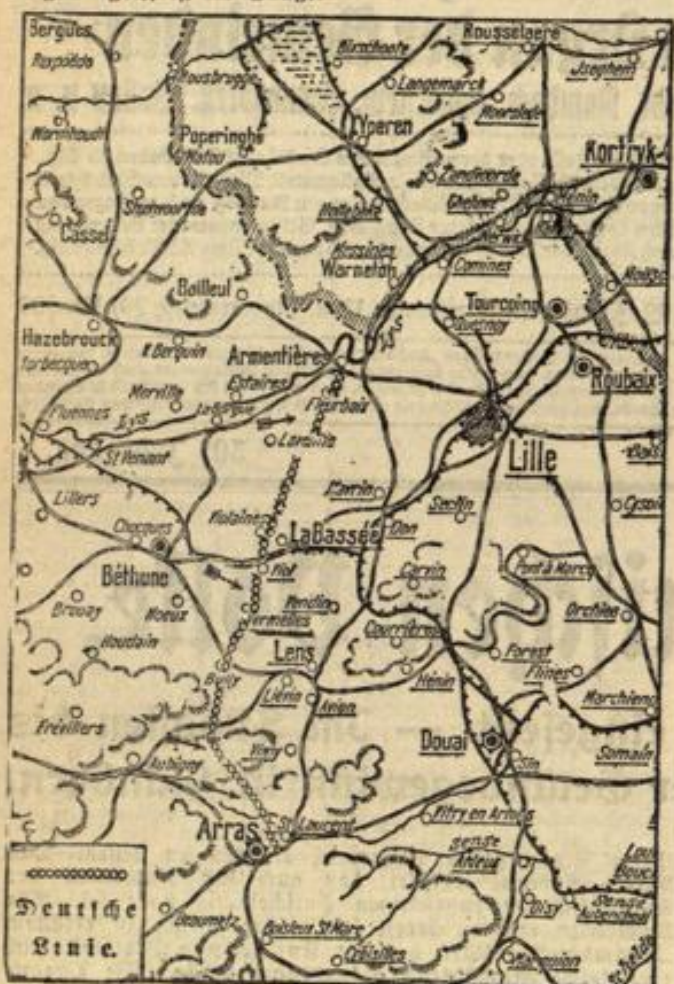
An der Ästhe machten wir in den Dänen Fortschritte in der Richtung auf Rieuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Combariende heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoef machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französische-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von Hüllich Fleurbaix — Hüllich Nibebour — Hüllich Vermeles, um Ablain, Carency, Reuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf mit den in jener



Die Front im Süden.

Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffsvorhaben der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Tarency und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unsern vordersten Linien festzusetzen. Ein Gegenangriff ist im Gange.



Nördlich von Steenbrück im Fochtal warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch einen Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Soufend an der Themse mit einigen Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilige mit der Bahn und Fuhrwerk herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12000 Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abchnitt und erreichten die Przeganka sowie den unteren Wislof. Die Verfolgung geht vorwärts.

Umtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

100 000 Gefangene.

Wien, 10. Mai. (Wolff-Tele.)

Umtl. wird verlautbart:

Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpaten zurückgeschlagene russische 3. Armee ist, dem Druck aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Haupt-

kraft im Raume um Sanok und Bislof zusammengepreßt. Gegen diese Masse dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben von Westen den Übergang über den Wislof erklümpert und von Süden die Linie Zwernitz-Balograd-Bukowitsa erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erstürmten gestern oberösterreichische, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Delbica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80000 gestiegen. Hierzu kommen noch über 20000, die bei der Verfolgung in den Karpaten eingebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus den fünf Korps 9, 10, 12, 24 und der 3. kaukasischen, sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu überschenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff auf den Höhen nordöstlich Dignia wurde eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der Kaiser in Westgalizien.

Berlin, 11. Mai. (Umtl. Telegr.)

Der Kaiser ist aus dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Besuch der 1. Garde-Division beigewohnt.

Des Kaisers Dank an Mackensen.

S. M. der Kaiser hat an den Generalobersten von Mackensen folgendes Telegramm geschickt:

„Unter Eurer Excellenz erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen den Karpaten und der Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den jähren Gegner in vielfältigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gejaagt, ihm eine unübersehbare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres die weitausgedehnte feindliche Karpatenstellung zum Wanken gebracht. Die Führung und die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen wettelferten, einen Sieg zu erringen, der sich würdig den stolzen Woffentaten dieses Krieges anreicht.“

Dafür gebührt Ihnen mein und des Vaterlandes Dank. Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten Geleistete verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

(gez.) Wilhelm.“

Zur Versenkung der „Lusitania“.

Bis jetzt 764 Personen als gerettet gemeldet.

Kopenhagen, 11. Mai. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Die Cunardlinie gab gestern in London bekannt, daß bis Mitternacht 764 Personen als gerettet gemeldet worden sind. Davon sind 462 Reisende und 302 Mann von der Besatzung. 144 Leichen wurden geborgen, von denen 87 identifiziert werden konnten.

Laut einem Londoner Telegramm des „Petit Parisien“ besteht die Liste der unter den ertrunkenen Passagieren der „Lusitania“ die nachfolgenden berühmten Personen: Vanderbilt, der Impresario Charles Frohman, der Millionär Pearson, der Forscher Stefansson.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus New York sind Vanderbilt und Miss Stone, die Tochter des Direktors der „Associated Press“, gerettet worden.

Deutschfeindliches aus Amerika.

Kopenhagen, 11. Mai. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Den Londoner „Central News“ wird aus New York gemeldet, daß die Nachricht von der Versenkung der „Lusitania“ zu deutschfeindlichen Kundgebungen geführt habe, die durch die Einmischungen anglo-amerikanischer Elemente

wirkamer erweisen dürfte. — Die Rolle des „Erzählers“ hatte anstelle des erkrankten Herrn Ebelbacher aus Frankfurt gestern Herr v. Holzogen vom Darmstädter Hoftheater übernommen, dessen Begrüßungs- und Schlussworte „Friede sei mit euch“ in aller Herzen lebhaften Widerhall fanden. — Zur Eröffnung des Abends hatte man „Die ferne Prinzessin“ von Eubermann gewählt, die aber infolge der auf der Bühne anscheinend jetzt schon herrschenden Verunsicherung keinen besonderen Erfolg zu erzielen vermochte. Die einzige erfreuliche Leistung war die des Herrn Bartal (Kandidat Strubel). Er allein war es, dem diesmal die Palme — oder vielmehr die „Rose“ — des Abends gebührte.

Bunte Ede.

Die Verfolgung der deutschen Sprache in Rußland.

Von gelehrter Seite wird uns geschrieben: In Rußland, vor allem in den Dnieproprowenzen, ist bekanntlich jetzt das „demonstrative Deutschsprechen“ bei Gefängnis- und Geldstrafe, auch wohl bei Strafe der Ausweisung und Verbannung verboten. Wie weit die Strenge der russischen Behörde hierin geht, zeigt eine Stelle eines Schreibens, das mir dieser Tage von einer Verwandten aus Riga zugeht. Dort heißt es: „Wir wohnen jetzt ganz nahe am Zoologischen Garten. Gestern besuchten wir den Akadab, der reizend schwatzte, natürlich russisch. Der deutschsprechende Akadab ist ausgewiesen worden.“

Humor aus ernster Zeit.

Veruschola. Maurer (während der Brotzeit die Zeitung lesend, zum Kollegen): „... Du, da hat a Kaufmann anderthalb Jahr lang an ... Fahren a'pielt, ohne daß man's g'merkt hat ... an' Maurer könnt' er lei' Viertelstund' lang' machen!“

Der zerstreute Grenadier. Ruchin (zur Freundin): „Mein Grenadier, der als Leichtverwundeter wieder hier weilt, ist im Gefüge oft noch ganz im Felde. Neulich, als ich ihm das gute Abendbrot vorgesetzt, sagte er zu mir: „Meine liebe Gulaschkanone!“

Deweis. „Kolossal waghallig soll Ihr Bruder im Felde sein?“ „So war er immer! Raum zwanzig Jahre alt, hat er schon eine Witwe mit sieben Kindern geheiratet!“ (Aus den „Flieg. Blättern“.)

zu Radaufzügen und Prägeleien ausarteten. Viele Personen sind dabei getötet oder verwundet worden.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichten neuerdings Warnungen vor der Benutzung englischer Schiffe.

Angebliche Äußerungen Bernstorffs und Dernburgs.

Reuter läßt aus Washington: Die Journalisten fragten den Grafen Bernstorff, als er in sein Automobil stieg, ob er sich dessen bewußt sei, was das amerikanische Volk denke. Der Botschafter habe mit einem Gluck geantwortet: „Lassen Sie es denken, was es will!“ und gab seinem Chauffeur Befehl, weiterzufahren. (Wörtlich sagte er: „Damned, let them think, what they like.“)

Die der „Fr. Ztg.“ aus New-York gemeldet wird, hat Friedrich Dernburg auf seiner Propagandareise zu Gunsten des Friedens in Cleveland Journalisten erklärt, der Verlust der „Lusitania“ sei gerechtfertigt, denn dieser Dampfer sei in der Liste der englischen Hilfskreuzer aufgestellt gewesen. Man habe die Passagiere über die Gefahr vorher in Kenntnis gesetzt. Ob es denn unzulässig sei, daß ein solches Fahrzeug versenkt wird, weil sich Amerikaner an Bord befinden? Dernburg ließ ferner durchblicken, daß der Cunarddampfer „Transylvania“, der am 7. Mai von New-York nach England in See ging, die nämlichen Gefahren laufe, wie die „Lusitania“. Die Warnungen von deutscher Seite, wie sie am 22. April erfolgten, sollen jetzt auf dem Anzeigenweg veröffentlicht werden.

Kopenhagen, 11. Mai. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Das hervorragende dänische Blatt „Politiken“ bringt aus Anlaß der Versenkung der „Lusitania“ unter der Überschrift „Deutschland und Amerika“ einen viel beachteten Leitartikel, in dem es heißt: Jeder ruhig denkende Amerikaner muß sich sagen, daß ein Krieg mit Deutschland ein Urding ist: Deutschland andererseits hat Amerika nicht zu fürchten; die Vereinigten Staaten tun bereits ihr Schlimmstes, indem sie die Alliierten mit Waffen und Munition versorgen. Die Landung amerikanischer Truppen in Frankreich steht außer Frage, und die amerikanische Flotte kann England herzlich wenig nützen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird gut tun, sich diesen Standpunkt klarzumachen, vor allem, da dieser Standpunkt auch der eines großen Teils der eigenen Nation, nämlich der Deutsch-Amerikaner ist.

Nach einer Londoner Meldung der „Nationaltidende“ beabsichtigen angeblich die Anhänger Roosevelts, die „Lusitania“-Affäre zu einem Vorstoß gegen Wilson zu benutzen und eine riesige Agitation zu Gunsten Roosevelts zu entfalten.

Der englisch-amerikanische Personenverkehr vorläufig eingestellt.

Rotterdam, 11. Mai. (T.-U.-Tel.)

Die holländischen Büros der englischen Schiffahrtslinien zeigten gestern durch Anschlag die vorübergehende gesamte Einstellung des englisch-amerikanischen Personenverkehrs vom 11. Mai ab an.

Die „Mauretania“.

Kopenhagen, 11. Mai. (Tel., Ctr. Bln.)

Die dem „Dampf. Fremdenbl.“ gemeldet wird, beabsichtigt die Cunard-Linie am 20. Mai von Liverpool nach New-York statt des fahrplanmäßigen Dampfers „Orduna“ jetzt den Reisendampfer „Mauretania“, das Schwererichiff der „Lusitania“, abgehen zu lassen. Viele Personen sollen bereits Plätze belegt haben. Die Route wird geheim gehalten. Die „Mauretania“ wird 350 Meilen von englischen Kriegsschiffen begleitet werden.

Zwei englische Vorpöstenboote versenkt.

Amsterdam, 11. Mai. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus Grimsby: Das englische Vorpöstenboot Fischdampfer „Hellenic“ stieß am Samstag morgen in der Nordsee auf eine Mine. Zwei Mann der Besatzung wurden durch Explosion getötet; der Rest der Besatzung landete in Grimsby.

Das Vorpöstenfahrzeug Fischdampfer „Scottish Queen“ wurde dem „Daily Telegraph“ zufolge in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde in Aberdeen gefolgt.

Familie Schütt. Bauer Schütt aus Klein-Klaensdorf kommt auf den Viehmarkt. „Heißt du oder wen in'n Krieg ut din Fomilij?“ erkundigt sich ein alter Bekannter. „Dat verheißt sich!“ sagt Schütt, „minen Frib bewwen sei mi wegvalt — un minen Hans — un minen Krißhan.“ „Ja bewwen immer glöwi!“ staunt der Freund, „du habbst blot den einen Jungen, den Krißhan!“ „Dat fall woll fin!“ sagt Schütt. „Ja — un Frib? — Un Hans?“ „Na; min twei Orie!-Schimmels!“

Der „feldgrane Unfug“ in Berlin W. Bei Mentier Pieskes im Hause ist alles nach dem Muster unserer tapferen Armee geordnet:

Pieske-Pascha selbst hat sich auf seinem Schlafrock die Schulterklappe eines Kommandierenden Generals anbringen lassen. Emil, der älteste Junge, ist, als Garde-Pionierhauptmann geordnet, mit dem Eisernen Kreuz erste Klasse. Heinrich, der zweite Junge, trägt zum Helm der Maschinengewehrabteilung den Marschallstab. Und Madame Pieske ist als Gulaschkanone aushängend.

Aus Italien. In Italien hat vor kurzem, wie man von dort hört, die erste Nachtigall wieder gesungen und ist dann — allerdings aber erst, nachdem sie gefangen, gerupft, an den Spieß gesteckt, gebraten und aufgegessen war, sehr gerührt und gepriesen worden. Italien hat so seine eigene Art.

Auf einem exponierten Fort der Festung Verdun stehen zwei Offiziere in Gedanken versunken. „Es wird kritisch!“ — murmelte der eine — „bald kommt der 18. Brumaire ...!“

Die Augen des Kameraden blitzen: „Der 18. Brumaire — Sturz des Direktoriums — der Sturz der heutigen Altkameradschaft ...?“ — Wo aber ist heute ein Buonaparte, der den Rat der Alten zum Teufel jagt ...?“ „Vous êtes fou!“ — brummt der andere — „ich meine nicht den 18. Brumaire des VIII. Revolutionsjahres — ich meine den 18. deutschen Belagerungs-Brumaire!“ (Kladderadatsch.)

*) Grauschimmel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Gastspiel von Leina Andersen.

„Die Märchen von der Gelbe“, ein Spiel für alt und jung, ist der Titel einer Sammlung von Märchen, die von einem „Erzähler“ vorgetragen und dann von Leina Andersen in einem der Situation und Handlung entsprechenden Kostüm veranschaulicht und musikalisch illustriert werden. Ein ganz eigenartiger, höchst origineller Gedanke, der sich aber bei genauerer Betrachtung ganz einfach als die Reifeleistung von dem herausstellt, was Rita Sacke, G. Hildebrand, die Geschwister Wiesenthal und alle die anderen zahllosen Vertreterinnen der modernen Tanzkunst und seit einer Reihe von Jahren zur Vorführung brachten. Während alle die Genannten aus einem beliebigen musikalischen Werk den ihm zugrunde liegenden poetischen Inhalt herauskallten und mit mehr oder weniger Talent und Geschick schauspielerisch zur Darstellung brachten, brennt Leina Andersen irgend einen, meistens eigens für diesen Zweck hergerichteten dichterischen Vorwurf, um ihn dann — soweit das eben möglich ist — auf der Bühne musikalisch wiederzugeben. Kostüm, Mimik und Spiel sind natürlich als äußere Hilfsmittel herangezogen; die Hauptsache bleibt aber die musikalische Leistung, die denn gestern — neben manchem weniger gelungenen — auch recht viel Anerkennenswertes bot. Daß man an eine Künstlerin, die sich im Laufe einer Stunde nicht weniger als zehnmal umziehen und nebenher noch mimen, tanzen und spielen muß, keine allzu hohen musikalischen Anforderungen stellen darf, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Immerhin war das, was Leina Andersen bot, im allgemeinen sehr annehmbar. Ihr Spiel war durchaus forrest und — namentlich, soweit die mit großer Vorliebe angewandten Klageoletten in Betracht kamen — teilweise geradezu verblüffend. Am besten gefiel und persönlich das Camprache „Vargo“ auf der G-Saiten, das Händelsche „Mennett“, die Gosselsche „Gavotte“ und die „Altholländische Weise“ zu dem „Märlein von der Spelstube“, das auch darstellerisch als das am besten gelungene Bild zu betrachten war. Im ganzen trotz verschiedener mit unterlaufener Stilwidrigkeiten eine recht schätzenswerte Leistung, die bei einer etwas vornehmteren und geschmackvolleren Aufmachung sich noch weit

Aus der Stadt.

Steigen der Fleischpreise in Frankfurt.

Aus Frankfurt, 10. Mai, wird uns geschrieben: Ruhig war am heutigen Schweinemarkt der Handel bei einem geringen Angebot von nur 1238 Stück — das sind 402 weniger, als der vormorgige Hauptmarkt notierte. Aber trotzdem und zumal das Angebot nicht einmal geräumt wurde, sprangen vollfleischige Schweine von 80—150 Rg. gegen die Vormoche von 125—130 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht auf 138—140 Pfg., vollfleischige unter 80 Rg. von 115—125 auf 132—138 Pfg. Handel und Konsument stehen ratlos da, ob dieser Preissprünge. — Am Rindermarkt herrschte flatter Handel, der Auftrieb wurde glatt abgelehrt. Natürlich auch hier eine Pause. Ochsen gingen in der 1. Qualität 5 Pfg., in der 2. 10 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht in die Höhe, die 1. Qualität Bullen 2—4 Pfg., Rinde jedoch nur in den beiden ersten Qualitäten um je 3 Pfg. — Am Kalbermarkt war große Nachfrage. Das Geschäft gestaltete sich flott, nach kurzer Zeit war kein Schwanz mehr vorhanden. Gegen die Vormoche notierten mittlere Mast- und beste Saugkälber 15 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht mehr, das ist 120—125 Pfg. das Pfund, einen noch nie dagewesenen Preis, geringe Mast- und gute Saugkälber verzeichneten einen Preissprung von 11—13 Pfg., während geringe Saugkälber durchschnittlich 3 Pfg. anboten.

Auf dem gefrigen Marke in Wiesbaden notierten vollfleischige Schweine von 80—100 Rg. Gewicht 128 bis 130 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht, solche unter 80 Rg. 125 bis 128 Pfg. Das sind 10 Pfg. bzw. 7—8 Pfg. für das Pfund weniger als am Frankfurter Markt.

Todesfall. Am Samstag starb unerwartet Herr Wilhelm Moritz, der langjährige Direktor des Banthauses Marcus Berl & Cie., im 62. Lebensjahre. Die Firma verliert in dem Dahinscheidenden einen Beamten von vorbildlicher Pflichttreue.

Bismarckturm (Bismardturm). Der Probeturm auf der Bierstädter Höhe muß aus landespolizeilichen Gründen bis auf weiteres verschlossen gehalten werden und ist für niemand zugänglich.

Sonntagsfahrten. Das reisende Publikum sei darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, den 12. Mai, am Himmelfahrtstag, auf allen Bahnstrecken Sonntagsfahrten eingelegt und Sonntagsfahrten ab diesem Bahndot nach den bekannten Stationen ausgegeben werden.

Zur Warnung für die Absender von Feldpostpäckchen. Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen verpacken, bestanden und unseren Kriegern im Auftrag ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teil des Inhalts zugehen. Die Geschäfte ließen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten zuschreiben, sondern beobachteten vor allem diejenigen ihrer eigenen Angestellten, denen die Aufklärung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sachen widerrechtlich angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Ähnliche Vorkommnisse sind auch schon wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte der Herrschaft Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterschlagen oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Beraubungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen

Angestellten zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Ermittlungen gern unterstützen.

Berufsberatung und Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten für Kriegswitwen und -waisen. Die Abteilung IV des Kreisamtes vom Roten Kreuz, die sich seit Kriegsbeginn der Fürsorge der Angehörigen der Krieger annimmt, hat zur Bearbeitung der aus der Familienfürsorge sich ergebenden Aufgabe der Hilfe für Kriegswitwen und -waisen eine besondere Kommission ernannt. Diese Kommission besteht aus 2 Vertretern des Vaterländischen Frauenvereins und dem bisherigen Vorstand der Abteilung IV, der sich seinerseits aus Vertretern des Stadtverbandes für Jugendfürsorge, des Stadtbundes für Frauenbestrebungen und der ihm angeschlossenen Vereinigungen, sowie einem Vertreter des Magistrats zusammengesetzt. Die Kommission beschäftigt durch Berufsberatung für Frauen und heranwachsende Jugendliche, sowie durch Kinderfürsorge den Kriegswitwen und -waisen die Wege zu weiten und zu ebnen, die sie für die Anforderungen, die das Leben unter den veränderten Verhältnissen an sie stellt, tauglich macht. Für diesen Zweck steht der Kommission durch eine durch Frau Regierungspräsidentin von Meißner vermittelte Stiftung die Summe von M. 10 000 zur Verfügung. Diese Stiftung wurde im ersten Kriegsmonat von einem Herrn, der ungenannt bleiben will, Frau Regierungspräsidentin v. Meißner übergeben mit der Bestimmung, sie einem sich in der Arbeit der Abteilung IV ergebenden besonders wichtigen Zwecke zuzuwenden. Diese Verwendung: Berufsberatung und Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten für Kriegswitwen und -waisen wird in Verbindung mit den behördlichen Stellen und den Berufsorganisationen zweckentsprechend durchgeführt werden.

Die Walderholungsstätten bei Chausseehaus werden am 17. Mai wieder in Betrieb gesetzt. Sie sind, wie allgemein bekannt sein dürfte, für die Aufnahme von Wunden, Verwundeten, besonders Krankenkasernenmitgliedern beiderlei Geschlechts, bestimmt. Wegen der schönen Heilerfolge, die in den Stätten erzielt werden, erfreuen sich dieselben der Sympathie der Bevölkerung, sie sind sozusagen zur Notwendigkeit geworden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß sie auch in der jetzigen schweren Zeit ihrem Zweck übergeben werden. Es ist noch ganz besonders zu begrüßen, weil vielen Kriegsteilnehmern, deren Gesundheit durch die Strapazen des Krieges gelitten hat, hier Gelegenheit zur Erholung geboten wird. Die Kranken, welche die Krieger, deren Mitgliedschaft gewahrt ist, in weitestem Maße unterstützen, werden ihnen auch die Wohltat einer Kur in den Walderholungsstätten im Bedarfsfalle nicht versagen. Für diejenigen, die nicht Mitglieder einer Krankenkasse sind, werden sich andere Stellen finden, dessen sind wir überzeugt, welche ihnen einen Aufenthalt dortselbst ermöglichen. Aber auch andere Personen, besonders Frauen, die unter dem Druck der Kriegereignisse leiden, werden hier eine Stätte finden, an der sie sich kräftigen und erholen können. Die Geschäftsstelle befindet sich Bismarkstraße 5, 2. Stock.

Der Volksbildungsverein zu Wiesbaden, Zweigstelle der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, erstattet jetzt seinen Bericht über das Vereinsjahr vom 1. April v. J. bis 31. März d. J. Der Verein war in der Erkenntnis, daß zielbewusste Bildungsarbeit nationale und soziale Pflicht ist, auch im vergangenen Jahre bestrebt, nach Möglichkeit seiner Mittel vielseitige Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Der unserem Volke aufgezwungene Weltkrieg wies auch der Vereinsarbeit neue Wege. Schon kurz nach dem Ausbruch des Krieges wurde das Bedürfnis empfunden, die nicht an den Bahnen eingetragenen Volksgenossen von Zeit zu Zeit zu vereinigen, um ihnen Gelegenheit zu bieten, sich in zuverlässiger Sammlung zu erheben und in der Heimat das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit zu pflegen und zu stärken. Der Volksbildungsverein unternahm es daher, mit Unterstützung verschiedener Vereinsvorstände Kriegsabende zu veranstalten. Alle Veranstaltungen trugen das Gepräge einer ersten, erhebenden Sammlung und Einigung, hinter der alle Unterschiede der Parteien, Stände und Konfessionen verschwanden. Gerade deshalb war auch an allen diesen zweimündigen Abenden der Andrang von Volksgenossen außerordentlich groß. — In dem Bericht heißt es dann u. a.: Unsere Bild- und Räthschule betätigte

sich in bescheidener Weise auf dem sozialen Gebiete der Kriegsfürsorge insofern, als sie von ihren Schülerinnen (Frauen und Schulentlassenen Mädchen) und zahlreichen Gönnern Vorkasse anfertigen ließ. Im ganzen wurden 334 Paar Strümpfe und außerdem eine Anzahl Stäuben, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Handschuhe, Kopf- und Ohrenschützer angefertigt. Hierbei waren vielen Frauen, die durch die besonders im Anfang des Krieges hier und da eingetretene Notlage keine ausreichende Erwerbsmöglichkeit fanden, Strickarbeiten gegen mäßige Vergütung übertragen worden. Die in diesem Jahre abgehaltenen fünf Lehrgänge wurden von 146 Schülerinnen besucht. — In unseren fünf Volksbüchereien betrug die Gesamtzahl der ausgeliehenen Bände 71 775 (gegen 112 324 im Vorjahre). Die drei Kinderlesehallen konnten im Betrieb bleiben. Die Volkslesehalle zählte 36 520 Leser gegen 49 176 im Vorjahre. Von den Wiesbadener Volksbüchern erschienen im Verlage des Vereins bis jetzt 175 Nummern im Preise von je 10 bis 50 Pf., im letzten Jahre wurden neun Nummern ausgegeben. Unseren Soldaten im Feld, in Lazaretten und in Gefangenenlagern gingen im ganzen 1705 Bändchen unberechnet an. Verkauft wurden im letzten Jahre 479 285 (283 840), im ganzen seit dem Erscheinen 8 057 865 (5 578 580). Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich um 36 verringert; sie beträgt gegenwärtig 811.

Der 22. Kriegsabend des Volksbildungsvereins, der am Montag Abend im Festsaale der Turngesellschaft stattfand, unterschied sich von den bisherigen Kriegsabenden dadurch, daß er lediglich Vortragsabend war. Und zwar sprach Dr. med. Stein über die Kriegsverletztenfürsorge, ein Thema, das jetzt in seiner Wichtigkeit die weitesten Kreise beschäftigt, denn es soll diesmal anders werden wie nach den früheren Kriegen. Unsere Krieger, die im Kampfe draußen ihre heilen Glieder und ihre Gesundheit geopfert haben, sollen nicht später als Leierkastenmänner oder in ähnlicher Weise von der Gnade der Mitmenschen abhängig sein, sondern es soll ihnen rechtzeitig geholfen werden. Es sollen ihnen neue Wege gezeigt werden, wie sie wieder als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihre eigene Zukunft sichern können, damit sie imstande sind, sich und ihre Familien aus eigener Kraft zu erhalten. Die Fürsorge für unsere Kriegsverletzten steht auf drei Beinen. In erster Linie ist es die Aufgabe der Medizin und besonders der Chirurgie, zu heilen und die verletzten Glieder wieder nach Möglichkeit in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Dazu wird auch die Orthopädie, die in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht hat, als wichtiges Hilfsmittel herangezogen werden. In zweiter Linie soll es, den Verletzten ersahnde, sogenannte Prothesen, zu verschaffen, die ihnen den Verlust der Hände oder Füße weniger empfindlich machen, und schließlich bleibt als letzte Aufgabe, die Kriegsverletzten ihrem alten oder einem neuen Beruf zuzuführen und ihnen neue Erwerbsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Redner unterzog in seiner Eigenschaft als Arzt hauptsächlich die beiden ersten Gebiete einer eingehenden Betrachtung, und es war interessant, an der Hand von einer großen Zahl von Lichtbildern zu sehen, welche Fortschritte die Chirurgie gemacht hat. Zunächst die Nierentransplantation, die den Arzt in den Stand setzt, die innere Verletzung festzustellen, und zu entscheiden, ob eine Operation notwendig ist oder nicht. Dann die Operation selbst, mit der heute geradezu Wunderdinge vollbracht werden. Die Zusammenlegung gebrochener Knochenstücke, die Wiederherstellung zerrissener Nerven und Sehnen oder deren künstliche Ergänzung sind heutzutage Fälle, die mit früherer Aussicht auf guten Erfolg ausgeführt werden. Was bisher auf diesem Gebiete erreicht worden ist, läßt für später noch alle anderen Möglichkeiten zu. Auch der Gebrauch der künstlichen Glieder ist immer mehr vervollkommen worden. In einem kinematographischen Filme wurde gezeigt, wie ein Mann, dem die Hände und die Füße fehlten, sein Tagewerk ohne jede andere Hilfe vollbringt und seinem Beruf als Schlosser nachgeht. Der Vortrag hatte in der Hauptsache den Zweck, allen denen Trost zu bringen, die durch den Verlust eines Gliedes oder mehrerer Glieder bedrückt, ihren Lebensweg verfehlt zu haben. Die Zahl der Kriegsverletzten in Deutschland dürfte nicht gering sein. Wenn sie aber wissen, daß ihnen geholfen werden kann, und daß ihnen auch geholfen wird, so werden sie alle leichter ins Leben schauen und Vertrauen zu sich selbst

Schatten.

28) Ein Filmroman von Walter Olden.

(Nachdruck verboten.)

Dann waren die beiden allein. Viddy setzte sich neben ihren Freund und sagte:

„Sie sind ein guter Mensch, Herr von Papenhause! Ich weiß, daß Sie das eben meine wegen getan haben! Sie hätten es vielleicht nicht tun sollen — sicher denken Sie jetzt, ich hätte es gewollt und Sie deshalb eingeladen? Aber Sie haben es so vornehm gemacht, daß ich Sie bewunderte!“

„Sprechen wir doch nicht mehr davon!“ bat Freddy. „Wirklich, ich habe es nicht freiwegen getan. Ich wollte auch nicht grob tun vor Ihnen. Ich hatte nur Angst, Sie könnten...“

Er wollte weiterprechen, aber Viddys Augen sahen ihn so groß und merkwürdig an, daß ihm die Stimme versagte. Er wußte nicht, was er tat, ob sie ihn rief, ob sie ihm wehrte, als er aus seinem Stuhl glitt und plötzlich vor ihr kniete. Tausend Worte gingen ihm durch den Sinn, die er nicht aussprach. „Ich habe Sie gesucht, viele Wochen lang! Ich habe Sie geliebt, lange, ehe ich Sie kannte! Ich war hierher gereist, um Sie zu sehen!“ wollte er sagen. Aber es war, als verhinderte ihn ihr Blick, zu sprechen. Er konnte nur die Arme zu ihr ausstrecken und sie bitten, daß sie seine Liebe annahm.

Viddy hatte sich in ihrem Stuhl vorgebeugt und näherte langsam ihr Gesicht dem seinen. Als sie ihm so nahe war, daß er ihren Hauch atmete und nicht mehr zweifeln konnte, daß sie auf ihn wartete, küßte er sie, mit beiden Händen ihr Haupt haltend, und sagte:

„Wollen Sie meine Frau werden?“

Ein Augenblick schien es, als ob sie lachen wollte — aber es war vielleicht so, daß die Gewalt dieses Augenblicks sie zum Schluchzen hinriß. Jedenfalls zitterten ihre Hände, mit denen sie seinen Hals umschlang, und ihre Brust zitterte an der seinen. Freddy war aufgesprungen und hielt sie an sich gepreßt, und plötzlich, im Übermaß des Glücks, sah er sie um Schultern und Knie und hielt sie hoch in die Luft. Jetzt endlich durfte sie lachen, ohne ihn zu verlegen! Und während er Viddy — seine Glimde, seine Braut, die erste Geliebte seines Lebens — in beiden Armen hielt, ließ sie Tränen in seinen küßenden Mund.

11. Kapitel.

Viddy bestand darauf, daß die Verlobung geheim blieb, während Freddy am liebsten in alle Welt hinaus telegraphiert und geschrieben hätte, daß er mit seiner Braut nach Deutschland zurückkehren würde. Aber sie erklärte ihm, daß es nicht klug wäre, die Welt vor eine Tatsache zu stellen, die ihnen selbst noch kaum bewußt sei.

„Ich will Dich nicht binden!“ sagte sie arohmütig. „Wenn Du jetzt die Verlobung aufhiehst, kannst Du nicht mehr zurück. Und ehe wir uns kennen, richtig und gründlich kennen, wissen wir ja doch nicht, ob wir wirklich ein ganzes langes Leben lang zusammenbleiben können.“

„It es Dir nicht ernst?“ fragte Freddy, fast in Tränen. „Ich kenne Dich, seit ich Dich zum erstenmal gesehen habe — seit ich nur Dein Bild sah —“ er brach ab, weil sie bei diesem Thema bisher jedesmal abgewinkt hatte. Aber er fuhr leidenschaftlicher fort:

„Du willst mich nicht binden — aber ich Dich, so fest ich nur kann!“

„Ich war schon einmal verlobt!“ erzählte sie zögernd. „Eigentlich schon zweimal. Das heißt, das eine Mal zählt eigentlich nicht. Ich war so offenkundig und dumm damals. Wir haben's uns dann auch ganz ruhig überlegt. Iris und ich — wir waren nichts und hatten nichts, und da war's gut, daß wir das Ganze als Geheimnis behandelt hatten.“

Freddy sah sie mit gespannter Aufmerksamkeit an, und seine Schauer frohen ihm wie Spinnen über den Rücken. Daran, an alles Vergangene, hatte er noch nicht gedacht.

„War das auch ein Offizier?“

„Ganz? Ach so, Iris? Ja, natürlich, ein Leutnant bei der Garde. Ich war auf der Oberschule damals, und er hatte eben erst die Epauletten bekommen.“

„Ich war noch nie verlobt!“ erzählte Freddy. „Gottlob — ich bin so froh, daß ich Dich gefunden habe, gleich die ich suchte!“

„Und dann die andere Verlobung?“ fuhr sie fort, ohne seine Erzählung sonderlich zu beachten, „das ist eine schmerzliche Erinnerung. Du solltest mich nicht danach fragen, Freddy!“

„Ganz gewiß nicht!“ versprach er.

„Nur das eine sollst Du wissen, Du mußt es wissen, daß wir uns sehr geliebt haben, Adolf und ich!“

„Du liebst ihn noch?“ rief er angstvoll.

Sie lächelte milde.

„Nein — er ist tot.“

„Du Arme!“ sagte Freddy und legte ihren Kopf an seine Brust, daß Du schon etwas so Schreckliches erlebt hast!“

Es war ein fester Moment, Freddy wünschte sehr, daß er vorüber wäre, und daß es ihm erspart bleiben möchte, mehr von dem toten Adolf zu hören. Er war so verlobt, daß er nichts hören wollte. Daß eine Dixerendina erfahrungsreicher sein würde als er, mußte er erwarten. Aber er wollte von ihren Erfahrungen nichts wissen. Aber Viddy fuhr fort:

„Er ist im Duell gefallen, Freddy! Frag mich nichts weiter!“

Freddy wußte nicht, daß diese Todesart unter früheren

Verlobten sehr heftig grassiert, er war deshalb ehrlich erschüttert und fragte gegen das Verbot:

„Dah er sich Deinetwegen geschlagen?“

„Ich weiß es nicht, Freddy. Er war Rittmeister bei den Kürassieren — ein erster, starrer Mensch. Er hat keine Seele für mich hinterlassen, und ich kann ihm das nicht verzeihen. Er ist verreckt!“

Rittmeister bei den Kürassieren? War das nicht vor zwei Jahren in...“

Aber sie hatte dem Toten schon ihre Tränenopfer gebracht und lächelte Freddy an:

„Komm, laß alles! Ich mußte es Dir sauen, und damit gut!“

Sie küßten sich, und Freddy nahm sich vor, diese Wunde nie zu berühren. Aber öfter, als ihm lieb war, drängte sich dennoch der tote Rittmeister Adolf in ihre Gespräche. Sie erzählten sich in den Tagen ihrer heimlichen Verlobung ihr ganzes Leben — sie erzählte von Zuhause, von ihrem bescheidenen kleinen Vaterhaus in der Provinz, vom Konservatorium, in das sie als ganz kleines Mädchen schon geschickt wurde, weil ihr Talent sich so unglücklich früh gezeigt habe. Sie war ja schon sechs Jahre lang bei der Bühne, aber sie hatte eben so lächerlich früh angefangen. Sie erzählte von ihren Engagements, von ihren Kämpfen und Erfolgen, Adolf und Iris kamen in den meisten Erzählungen irgendwie vor — es wäre doch einfach geschmacklos gewesen, die Vergangenheit brutal auslöschen zu wollen. Aber Freddy gab es jedesmal einen Stich, wenn einer der beiden Namen fiel.

Seit ihrer Verlobung hatte Freddy natürlich keinen Besuch mehr bei Viddy gemacht, denn es hätte sein korrektes Empfinden verletzt, und zudem mußte ja alles vermieden werden, was die Aufmerksamkeit der Kollegen auf ihr Verhältnis lenkte. So kam es, daß die jungen Brautleute sich eigentlich wenig sahen — sie speisten zusammen, und nach der Vorstellung durfte Freddy am Bühneneingang seine Verlobte erwarten und sie nach dem Souper im Keller oder in einem anderen Restaurant nach Hause begleiten. Vor ihrer Tür machte er seinen Diener und wurde mit einem schenen Auf entlassen — wenn der Schlüssel knarrte und sie von ihm getrennt wurde, stand er mit hochgelagertem Herzen auf der Straße und wartete nach, bis ihr Fenster sich erhob. Meist öffnete sie es und rief ihm noch einen leisen Gruß zu. Dann wanderte Freddy, seinen Kragen hochgeschlagen, den Blick in sein Innerstes gerichtet, nach dem Keller zurück, um mit Oberle und anderen Bekannten die halbe Nacht hindurch zu gehen. Seit er Viddy so nahe war, hatte er keine Ruhe mehr und fürchtete sich vor seinem Hotelzimmer. Trotz ihrer gleichmäßigen Distanz lebte er in einem steten Fieber.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel



Dem Vizewachtmeister d. L. Wilhelm Müller aus Eiville ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Dem Feld-Unterarzt Dr. Gerhard Dittmann, Sohn des Herrn Sanitätsrats Dr. Dittmann in Limburg, wurde wegen kühnsten Verhaltens bei einem Fliegerangriff das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Leutnant d. R. Richard Moser aus Weilburg im Infanterie-Regt. Nr. 2.

Mit dem Eisernen Kreuze wurde ausgezeichnet der Leutnant d. Res. Regierungsbaumeister Heinemann, 4. Res.-Inf.-Art., Batt. 22, Sohn des Apothekenbesizers Dr. Heinemann in Frankfurt.

Mit der heftigsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde der Pionier Billy Gauth aus Bingen.

Im mobilen Landsturm-Infanterie-Bataillon Mainz erhielt als erster seiner Kompanie der Landsturmann Jakob Wolf aus Bingen das Eisene Kreuz.

Dem Reservisten Johann Kaiser 2. aus Hausen v. d. Höhe, beim Inf.-Reg. Nr. 80, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Bis jetzt haben aus Hausen v. d. Höhe fünf Mann den Heldentod erlitten.

wieder bekommen. Der sehr reichliche Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen und wird besonders bei den zahlreichen Kriegern Eindruck gemacht haben, die sich zu dem Kriegsende eingefunden hatten. Justizrat Dr. Alberti schloß den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Kriegereignisse der letzten Wochen warf. Die Kriegsende sollen von jetzt ab zwanglos, je nach Bedarf, stattfinden.

Das Mehl wird billiger! Vom 15. Mai an ermäßigt die Kriegsgetreidegesellschaft ihre Mehlpreise, und zwar für Roggenmehl um 25 M. für die Tonne und für Weizenmehl um 50 M. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist deshalb größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen die Preise der Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl 82,50 bis 85,50 M. und für Weizenmehl 85,75 bis 88,75 M. für den Doppelzentner. — Infolge dieser Ankündigung ist jedenfalls auch eine entsprechende Verbilligung des Brotes zu erwarten. Es ist dies ein günstiges Zeichen dafür, daß wir mit Mehl noch reichlich versehen sind, um bis zur nächsten Ernte handhaben zu können. Der Plan, Deutschland auszuhungern, ist daher mißglückt. Im Gegenteil, es besteht die Aussicht, daß in gar nicht langer Zeit das Brot in England teurer werden wird als in Deutschland.

Frühgemüse als Volksnahrungsmittel. Unter den Mitteln, die zur Sicherung unserer Volksernährung dienen, nehmen die Frühgemüse einen wichtigen Platz ein. Der Verband deutscher Obst-, Gemüse- und Süßfruchtgroßhändler (Sitz Düsseldorf) hat daher schon seit einigen Monaten durch Verhandlungen, insbesondere mit den Eisenbahnverwaltungen, die Frage der Zufuhr von Frühgemüse in zweckentsprechender Weise zu lösen versucht. Wie bedeutend die Zufuhr an Gemüse ist, geht daraus hervor, daß Holland beispielsweise in Friedenszeiten fast zwanzigtausend Eisenbahnwagen allein an Gemüse und etwa das Doppelte an Obst nach Deutschland ausführt. Für Wiesbaden ist hierbei darauf hinzuweisen, daß wir hier eine große Anzahl Gemüsebauende Handelskultoren haben, die eine erstklassige Ware auf den Markt bringen, die gegenüber der ausländischen natürlich den Vorteil hat, daß sie nicht unter weiten Eisenbahnfahrten zu leiden hat, sodas sie der ausländischen Konkurrenz entschieden vorzuziehen ist, wie es ja übrigens besonders in der jetzigen schweren Zeit die Aufgabe aller sein sollte, zunächst den heimischen Vertrieb mit allen Kräften zu unterstützen, und erst dann, wenn dieser nicht ausreicht, dem Ausland unser gutes deutsches Geld zuzuführen. Vorläufig können aber unsere Wiesbadener Gärtner den heimischen Markt noch genügend versorgen.

Verkehr auf dem Rhein. Aus Bingen, 10. Mai, wird uns geschrieben: Im Anhang des Güterstraßendampfers „Badenia Nr. IX“ kam der Güterstraßendampfer „Industrie Nr. IX“ auf der Fahrt zu Berg hier durch. Dem Güterdampfer „Industrie“ brach auf der Bergfahrt der Zylinder der Nachbormaschine. Da er mit einer Maschine die Strömung, die im Gebirge herrichte, nicht überwinden konnte, wurde er von dem zweiten Dampfer ins Schlepp genommen und soll von diesem bis Mannheim geschleppt werden. Das Boot ist mit Stückgutern befrachtet. Nachdem die Ladung gelöscht ist, soll der Schaden auf einen Wert an der Ruhr angeschätzt werden. — Der Floßverkehr auf dem Rheine ist trotz des günstigen Wasserstandes im allgemeinen recht still. Zwei besonders große Flöße kamen hier im Anhang der Schraubenschleppdampfer „Rottum“ und „Johann Wagner Nr. 2“ zu Tal vorbei. Das eine Floß war 50 Meter breit und 200 Meter lang und das zweite 45 Meter breit und 210 Meter lang. Das hohe Wasser ist für das Ruhrgebiet bestimmt. — Der Wasserstand des Rheines geht noch immer etwas in die Höhe. Er ist in der letzten Zeit beträchtlich höher als beispielsweise der Wasserstand der Nahe, sodas es den Anschein hat, als ob der Rhein in die Nahe fließen würde. Diese rückwärtige Bewegung des Wassers läßt sich eine ganze Strecke weit beobachten. Der Schiffs- und Güterverkehr des Rheines hat sich bei den günstigen schiffahrtlichen Verhältnissen in den letzten Tagen etwas lebhafter gestaltet.

Von der Rheinfischerei. Auf der rechtsseitigen Rheinseite Dieblich-Bahnstein wird, wie festgestellt, eine Menge untermaßiger Fische gefangen und zum Verkauf als Bachfische gestellt. Der Vorsitzende des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Forstrat Elze, hat alle Mitglieder des Vereins, insbesondere die älteren Fischer der Rheinorte, besonders in die Schierstein, ersucht, darüber zu wachen, daß diesem Unfug gesteuert wird. Denn bisher in den zur Kenntnis gekommenen Fällen keine Anzeige gemacht worden ist, so wird künftig in jedem Falle Anzeige erstattet werden.

Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat im abgelaufenen Jahre für erfolgreiche Anzeigen von Fischereivertretern und Fischereipolizeiübertritten 350 M. an 25 Personen gezahlt.

Verförderung von Spargeln. Im Bereiche des Staats- und Privatbahn-Güterverkehrs wird Spargel, wenn er als Frachtgut aufgegeben wird und der Frachtbrief den Vermerk enthält „zur Verwendungs im Inland“, in der Zeit bis zum 15. Juli 1915 mit den Personenzügen oder Güterzügen zu den Frachtschiffen befördert, soweit die Beförderungsbedingungen und die Fahrplanbestimmungen die Beförderung dieser Güter zulassen.

Frauen im Eisenbahndienst. Wie jetzt mit Bestimmtheit bekannt gegeben wird, sollen auf der Eisenbahn versuchs-

weise Frauen als Weichenstellerinnen und zu anderen Dienstzweigen verwendet werden. Die für den betreffenden Dienst benötigte Kleidung wird nach Vorschrift von der Bahnverwaltung geliefert. Zunächst sollen solche Frauen berücksichtigt werden, deren Männer im Eisenbahndienst waren und zurzeit im Felde stehen.

Großfeuer. Durch Feuerwache und Telefon wurde heute Nacht kurz vor 12 Uhr die Feuerwache nach dem Lagerplatz Ecke der Ludwig- und Gabelsbergerstraße gerufen. Es war dort ein gewaltiges Feuer ausgebrochen, das an dem hölzernen Schuppen und den lagernden Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr griff mit vier Schlauchleitungen das Feuer an und vermochte es nach zweistündiger Tätigkeit zu bewältigen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Das große Los. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie ist das große Los gezogen worden; es fiel — wie uns (ohne Gewähr) aus Berlin gemeldet wird — auf die Nummer 82 800.

Standesamts-Nachrichten vom 2. bis 7. Mai. Todesfälle: Am 2. Mai: Friedrich Ruge, 1 J. — Am 3. Mai: Oberpostsekretär Edmund Beder, 42 J. Rentner Ewald Stange, 76 J. Hausmann Otto Bertram, 65 J. Weber Otto Dieb, 43 J. — Am 4. Mai: Karl Gebauer, 4 M. Invalide Karl Seilberger, 68 J. Maria Groh, geb. Horne, 84 J. Bäckermeister Bernhard Lecher, 34 J. — Am 5. Mai: Invalide Sebastian Schumacher, 57 J. Schreinermeister Friedrich Hübner, 54 J. — Am 6. Mai: Varrer a. D. August Boeder, 71 J. Agent Wilhelm Dies, 71 J. Elisabeth Kind, 80 J. Gutsbesitzer Rudolf Verber, 72 J. — Am 7. Mai: Franz Neumann, 9 M. Josef Stein, 9 M. Peter Hilbach, 10 M.

Raffau und Nachbargebiete.

h. Aus dem Tannus, 11. Mai. Entsprungener Kriegsgefangener. Der aus der Fabrik Buderus in Wehlar entprungene französische Kriegsgefangene treibt sich in den Tannuswäldern herum. Er hat, da er fliehend Deutsch spricht, in verschiedenen Ortschaften um Arbeit nachgefragt. Der Flüchtling ist etwa 21 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß und trägt schwarzes Wams, blaue glatte Hose, schwarze kurze Schnürschuhe und braune Arbeitshüte. Die Haare und der Schnurrbart sind blond.

g. Hausen v. d. Höhe, 10. Mai. Veteranenbeerdigung. Wiederum ist einer jener Tapferen aus den ereignisreichen Jahren von 1870/71 zur großen Arme eingegangen. Heute früh verschied nach längerem Leiden unser Mitbürger, der Kriegsveteran Johann Jakob Kaiser in seinem 70. Lebensjahre. Er wird vom hiesigen Militär- und Kriegerverein mit der Fahne nach dem Friedhofe zur ewigen Ruhe gebracht werden. Der Verbliebene hatte bei der dritten Kompagnie des nassauischen Infanterieregiments den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und an den Gefechten bei Weissenburg, Wörth und Sedan sowie an der Belagerung und Befreiung von Paris teilgenommen. An Ordensauszeichnungen besaß er die Kriegsdienstmedaille von 1870/71 für Kombattanten, die Landwehrendienstauszeichnung und die Sanktarmemedaillen von 1897. Von den neun im Jahre 1870 von hier ausgesagten Kriegern leben jetzt nur noch zwei, nämlich Heinrich Ernst und L. Mari. Grieb.

t. Munkler (Tannus), 10. Mai. Die eigene Tochter erschossen. Gestern früh forderte der Arbeiter Georg Köslein seine zwölfjährige Tochter, die noch zu Bett lag, auf, sofort aufzustehen. Dabei ergriff der Vater einen Revolver, den der neunzehnjährige Sohn auf dem Schreibtisch hatte liegen lassen, und drohte zu schießen, wenn das Mädchen nicht sofort der Aufforderung nachkommen werde. In demselben Augenblick brachte auch schon ein Schuß, der das Mädchen tödlich traf.

o. Heingenberg (Kreis Uffingen), 9. Mai. Ertrunken. Auf der im Weiltal gelegenen Glendmühle fiel gestern Nachmittag das einzige, dreijährige Kind, ein Mädchen, des Mühlenbesizers Mose in einem unbewachten Augenblick in die Weilt, wo man es nach längerer Suche fand. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Der Vater, der im Deere steht, weil gerade zu Hause auf Urlaub.

h. Oberursel, 10. Mai. Brandschaden. Der durch den Brand bei der Fabrik chemischer Präparate Vulkan-Blaßing verursachte Schaden wurde von den Gutachtern auf rund 260 000 Mark geschätzt; hiervon beträgt der Sach- und Materialschaden allein 200 000 Mark.

— Mainz, 10. Mai. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am gestrigen Sonntag Nachmittag an der Straßenbahnbrücke auf dem Rhein. Vier hiesige Steuerleute hatten mit zwei anderen Schiffen einen Kahn bestiegen und hängten ihn an das hiesige Proviantboot, um nach dem talwärts gehenden Dampfboot „Maria Franziska“ zu fahren. Wie die Mitfahrenden selbst berichten, wollte das Proviantboot um den Bug des Dampfbootes herumfahren, während der Kahn mit den sechs Schiffleuten an dem Dampfboot anlegen sollte. Im letzten Augenblick gelang es jedoch nicht, den an einem Seil am Proviantboot hängenden Kahn frei zu machen. So kam es, daß der Kahn noch in die Fahrlinie des großen Bootes gezogen und von diesem völlig überrollt und überfahren wurde. Die sechs Insassen des Kahns stürzten in den Strom, wurden aber bis auf einen, den 30 Jahre alten Steuermann Nikolaus Varden von hier, gerettet. Der letztere fand bei dem Unfall den Tod in den Wellen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Der Tod des Steuermanns Varden erscheint um so tragischer, als er für den Sonntag gerade bei seinem Trippteilnehmer, den Kaffee Pionieren, wo er eingezogen war, Urlaub genommen hatte, um als Steuermann einige Mark zu verdienen. Er hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

a. Frankfurt, 10. Mai. Eine Frankfurter Tageszeitung. Der Aufsatz für Volksvorlesungen gibt im Auftrage des Ortsausschusses für die Kriegsbeschädigten eine vierzehntägige erscheinende Tageszeitung heraus. Der Zweck dieser Zeitung soll nach den „F. N.“ sein, für den von ärztlicher Seite gewünscht und von dem Aufsatz eingeleitetes Lazarettunterricht bei den Verwundeten und sich Erholenden selbst Interesse zu erwecken. Zugleich soll die Zeitung Fragen wirtschaftlicher Natur, die für die Kriegsbeschädigten in Betracht kommen, erörtern und auf diesem Gebiete die nötige Aufklärung verbreiten. Die Schriftleitung hat Dr. Karl Gebhardt ehrenamtlich übernommen.

h. Gießen, 10. Mai. Englische Gefangene. Am Sonntag frühabend trafen im hiesigen Gefangenelager auf dem „Friede“ die Mannschaften des an der belasteten Riste durch unsere Batterien versenkten englischen Torpedobootszerstörers „Maori“ und der gefangenen Seeleute des Zerstörers „Crusador“ (80 bis 100 Mann) als Kriegsgefangene ein.

l. Köln, 11. Mai. Raubmörder verhaftet. Der Einbrecher, der in der Nacht zum 2. Mai den Bäckermeister Gohausch zu berauben versuchte und ihn dann tötete, wurde von der Kriminalpolizei ermittelt. Es ist der als arbeitsfähiger bekannte Leo Steinweg. Er legte nach anfänglichem Hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Industrie.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft Höchst a. M.

In der ordentlichen Generalversammlung, die als sogenannte Universalversammlung stattgefunden hat, wurden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1914 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. beschlossen. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren: Direktor Ernst Eichengrün, Frankfurt a. M., Direktor Dr. Robert Haas, Zürich, und Direktor Prof. Dr. Georg Klingenberg, Berlin, wurden wiedergewählt, während Herr Vorstandsvorsitzender Georg v. Simson, Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde.

Dem Bericht des Vorstandes über das fünfte Geschäftsjahr 1914 entnehmen wir die folgenden Ausführungen: „In den ersten 7 Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres wurde das neue Versorgungsgebiet, welches die Kreise Limburg, Unterlahn und St. Goarshausen umfaßt, weiter ausgebaut und an das vorhandene Versorgungsgebiet, sowie an die Kraftzentrale Friedrichslegen angeschlossen. Auch der Bau der 50 000 Volt-Anlagen, welche die Main-Kraftwerke mit dem Wehrwaldwerke verbinden, wurde bis zum Jahresende soweit gefördert, daß die Stationen Holzappel und Staffel mit Beginn des Jahres 1915 in Betrieb genommen werden konnten. Nach Ausbruch des Krieges wurden die Bauarbeiten der Hauptfache nach eingestellt und nur diejenigen Anlagen vollendet, für welche die sämtlichen Materialien am Bauorte vorhanden waren. Insgesamt wurden innerhalb des abgelaufenen Geschäftsjahres gebaut: die drei 50 000 Volt-Stationen Holzappel, Staffel und Roßhörn, 45 km. 50 000 Volt-Leitung, 150 km. 10 000 Volt-Leitung, 75 Transformatorstationen, 58 Ortsnetze. Die Anschlußbewegung zeigt in der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres einen befriedigenden Fortgang, indem außer einem erheblichen Zugang von Licht- und Klein-Kraftanschlüssen auch mehrere Großabnehmer, besonders im neuen Versorgungsgebiet, gewonnen wurden. Insgesamt waren am 31. Dezember 1914 angeschlossen: 121 Gemeinden mit zusammen 148 641 Einwohnern und 71 Großabnehmer.“

Der Geschäftsgewinn einschließlich 5190,04 M. Vortrag beträgt 935 288,43 M. gegen 858 331,96 M. im Vorjahr. Nach Abzug der Generalunkosten, Steuern, Abgaben, Zinsen, Abschreibungen und sonstigen Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 435 524,57 M. gegen 436 012,36 M. im Vorjahr, welcher die Verteilung von wiederum 5 Prozent Dividende auf das ganze Aktienkapital von 8 Millionen Mark gestattet.

Nach Ausbruch des Krieges sind außer den beiden Vorstandsmitgliedern, Direktor Ernst Eichengrün und Direktor Wilhelm Schoder, ungefähr ein Drittel der Beamten und Angestellten zum Heeresdienst eingezogen worden, welche Zahl sich neuerdings noch weiter erhöht hat. Für die Familien der eingezogenen Beamten und Angestellten wird in ausreichender Weise gesorgt.

Rheinland-Electricitäts-Werke Aktien-Gesellschaft.

In der am 8. Mai stattgehabten Generalversammlung (Universalversammlung) wurden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1914 genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von 5 Proz. beschlossen. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Direktor Alfred Voeme, Straßburg i. E., und Direktor Dr. Rudolf Mendhoff, Berlin, wurden wiedergewählt. Wie der Bericht des Vorstandes über das neunte Geschäftsjahr 1914 mitteilt, ist gegen Ende des Jahres 1914 die Gemeinthe Georgenborn nach Abschluß eines Konzessionsvertrages an das Leitungsnetz angeschlossen worden. In den ersten 7 Monaten war die Werbetätigkeit besonders rego, so daß sich die Zahl der Abnehmer um 17 Proz. gegen das Vorjahr vermehrte. Seit dem Ausbruch des Krieges haben eine Anzahl der an das Netz der Gesellschaft angeschlossenen industriellen Werke ihre Betriebe erheblich eingeschränkt, hierdurch ist die Abnahme an Kraftstrom um 15 Proz. gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die Stromeinnahmen für Licht waren nur 5 Proz. geringer als im Vorjahr. Wesentliche Erweiterungen der Anlage wurden nicht vorgenommen. Der Reingewinn von 89 731,23 M. wird wie folgt verwendet: Zumeist zum Reservefonds 4000,64 M., 4 Proz. Dividende 60 000 M., Tantieme des Aufsichtsrats 3500 M., 1 Proz. Superdividende 15 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 7224,59 M.

Weinzeitung.

Das Weinverkaufsgeschäft.

Aus Hallgarten, 9. Mai, wird berichtet: Die Winzergenossenschaft Hallgarten i. Rhg. hat ihre Gesamtkressenz, 28 Hektar 1914 an die Firma Anton Buschmann, Wein-großhandlung, Kiedrich i. Rhg., zu unbefristetem Preise verkauft.

Marktberichte.

Frankfurt, 10. Mai. Fruchtmarkt. Bei ruhigem Verkehr ist die Stimmung gegen die Vorwoche unverändert. Sollte es auch mit Italien noch zum Kriege kommen, so wird dies Einfluß auf den Futtermittelmarkt haben, da über Italien noch immer Rohstoffe herkommen. Getreide stetig. Weizen 58—62, Gerste 55—60, Kofoskuchen 38—39 M. — Kartoffelmarkt. Im Wagon 13 1/2—14 M., im Detail 15—16 M.; alles per 100 Kilo.

T. Nieder-Jungelheim, 10. Mai. Es kostete auf dem heutigen Markte der Zentner Spargel 1. Sorte 38—43 Mark, 2. Sorte 15—25 Mark.

T. Heidesheim, 10. Mai. Der Zentner Spargel 1. Sorte erlöste auf dem heutigen Markte 25—45 Mark, 2. Sorte 20—25 Mark.

Handelsnachrichten.

Handelsregister-Eintragen: Bei der Firma: „Glucio, Metall, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden wurde eingetragen: 1. das zu weiteren Geschäftsführern bestellt sind: Felix Daelen, Ingenieur zu Dieblich a. Rh., Wilhelm Poes, Ingenieur zu Wiesbaden; 2. das die Procura des Felix Daelen und des Wilhelm Poes erloschen ist; 3. das der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß der Gesellschafter vom 19. April 1915 geändert ist. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und durch einen Prokuristen vertreten. — Bei der Firma: „Wahn u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden wurde eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Liquidation ist beendet und damit die Firma erloschen. — Neu eingetragen wurde die Firma: „Willi Hartmann“ mit dem Sitz zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Willi Hartmann zu Wiesbaden. — Ferner wurde eingetragen die Firma: „Dermann Pauli, Moderne Schreibmöbel, Schreibmaschinen“ mit dem Sitz zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Hermann Pauli zu Wiesbaden. Dem Privatmann Gustav Pauli zu Wiesbaden ist Procura erteilt.

Fette Lauge liefert der millionenfach bewährte „E. u. S. Wasch-Extrakt“. Bestes Reinigungsmittel bei m. a. u. s. u. 15 Pf.

Die Kämpfe bei Ypern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westlandern am Yserkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Änderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraete (8 Kilometer nördlich Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Yserkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dixmuiden an zahlreichen Stellen, zwischen Dixmuiden und Ypern nur bei Drie Grachten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraete und Douthoet (4 Kilometer südlich Ypern) sprang die Stellung des Gegners fast förmlich über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele—Beclaeere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ypern zusammenliefen.

Im Einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraete nach Osten über Rangemard bis Poelcapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung an und bog zwischen Wallemolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Moellmarkt—Broodseinde—Beclaeere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Zonnebeker nach Südosten wendete, um bei Douthoet auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzten Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westlandische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitläufigen Ortsteilen, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Heiden so dicht bedeckt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltet. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dichte Bodenbewachsung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verhielt, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der faktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt geworfen ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichen Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die faktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorwärtigen Stellung gegen oder über den Yserabschnitt würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffs auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. Maj. Hohheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Yser liegt, konnte an die Bewerkstelligung dieser Absicht aber erst dann gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfachte Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ypern den dortigen Yserübergängen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffs.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Yserkanal bildet, angelegt werden, um den Abgang des Sackes, in dem sich der Gegner östlich Ypern befand, allmählich zuzuschnüren und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ypern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzukämpfen, daß der Gegner im östlichen Teil des Sackes möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten.

Die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem zähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. Sechs Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraete—Rangemard vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30—500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabkam, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraete über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Riksem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Kerselaere die alten Stellungen des nächsten Abschnitts erreichte. Nur bei Steenstraete hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas, mit Teilen des linken Kanallufers zu gewinnen. Das tatsächliche Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 3 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Sackes somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt.

Die feindlichen Gegenangriffe.

Es war vorauszu sehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanallufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Passchendaele—Broodseinde ab.

Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Kräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem

englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. In den folgenden Tagen debütierten die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanallufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kennzeichneten sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gedrohten Front.

Es erübrigt sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zähes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen bedeutend schwankt, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Ueber Ypern liegt er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der Angriff einer englischen Division unter schweren Verlusten für diese abgeschlagen. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den stärksten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Riksem nach Ypern und St. Julien sowie weiter östlich vorging; es wurde blutig abgewiesen und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein an dem Kanal angelegter breiter Angriff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Punkt ihrer Stellung bei Broodseinde versuchten die Engländer einen Vorstoß. Ein starker, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in die er am 22. April gedrängt war und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen vom 22. April bis 1. Mai — außer tausenden Toten und Verwundeten etwa 5000 Gefangene, 65 Geschütze, darunter vier schwere englische lange Kanonen, und anderes Kriegsmaterial — hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Geländes zurückgebracht. Dagegen war es unseren Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in Gegen St. Julien — nordwestlich St. Gravenstafel — vorzuschieben. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht, außer auf die feindliche Front, gegen die rückwärtigen Verbindungen, sowie Ypern richtete und sogar den 12 Kilometer westlich dieser Stadt gelegenen Etappenhauptort Boperinge erreichte. Die Batterien unseres Stützpunktes konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Nordflügel im Rücken wirkungsvoll unter Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beherrscht, dessen verheerende Wirkung zahlreiche Brände bezeugten. Ypern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewiesen seine verzweifelten, Verluste nicht achtenden Angriffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Sack und der Bau eines Brückenkopfes, dicht östlich von Ypern, sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schließlichen Verlust ihrer vorgeschobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verluste des ganzen östlichen Yserufers, rechneten.

Vorstoß über den Kanal.

Am Kanal zwischen Steenstraete und Het Sas hatten sich seit längerer Zeit Kämpfe, unabhängig von den blutigen Gefechten, entwickelt, mit denen sie nur durch gegenseitige artilleristische Unterdrückung der benachbarten Abschnitte gegen die flankierenden Batterien des Gegners auf dem Westufer des Kanals verbunden waren. Nach der Festsetzung unserer Truppen auf dem linken Kanallufer in der Nacht vom 22. zum 23. April war es ihre nächste Aufgabe, die gewonnenen Stellungen in zusammenhängender Linie unter Gewinnung von Raum nach vornwärts auszubauen. Diesem Bestreben setzte der Gegner heftigen Widerstand entgegen. In der Nacht vom 23. zum 24. April entwickelten sich schwere Kämpfe, besonders westlich Steenstraete, in denen unsere Truppen das Dorf Vlagene vor dem rechten Flügel der Front stürmten. In erbittertem Nahkampf mußte Haus für Haus genommen werden, und auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Ein Vorgehen über das Kanalhindernis in Gegen Boefinge, um eine breite Basis auf dem Westufer zu gewinnen, war unausführbar, weil der Gegner die Brücken gesprengt hatte.

Der Vorstoß über den Kanal veranlaßte aber den Gegner in den folgenden Tagen, gegen diese verhältnismäßig schmale deutsche Front bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, die für die entscheidenden Kämpfe in dem Sack östlich Ypern verloren gingen. Gegen die energischen Angriffe des Gegners, die am 26. April begannen, hatten unsere Truppen einen schweren Stand. Der Brennpunkt bildete das Dorf Vlagene, dessen vorgeschobene Lage es den feindlichen Batterien ermöglichte, den Ort durch konzentrisches Feuer so völlig zu umschließen, daß der Entschluß gefaßt wurde, diesen in der Nacht vom 26. zum 27. freiwillig zu räumen und die Befähigung in den rückwärts gelegenen, stark ausgebauten Brückenkopf auf das linke Kanallufer zurückzunehmen. Am 28. April gelang es dem Gegner, in einen kleinen Teil unserer Front einzudringen, die indessen bald durch voreilende Reserve zurückgeworfen wurden. Bei einer Wiederholung dieses Angriffes suchte der Gegner vergeblich durch einen gleichzeitigen Vorstoß durch Turoos und Zuaven auf dem östlichen Ufer längs des Kanals den Frontalangriff zu erleichtern. In den ersten Maitagen nahm die lebhafteste Tätigkeit der französischen Infanterie gegen unsere Kanallufstellungen ab, und der Gegner beschränkte sich hier in der Hauptsache auf Artilleriekämpfe, denn die

Entwicklung der Lage in dem Sack östlich Ypern

zog seine ganze Aufmerksamkeit dorthin. Die Schilderung der dortigen Kämpfe bis zum 2. Mai hat gezeigt, daß in ihnen im allgemeinen dem Gegner die Rolle des Angreifers überlassen wurde, und die vergeblichen, in ihrer Gesamtheit blutig abgewiesenen Angriffe mußten ihn schwächen und seinen inneren Eifer erschüttern, wodurch die Fortsetzung des deutschen Angriffes allmählich vorbereitet wurde.

Der Entschluß hierzu wurde am 2. Mai gefaßt. Am Abend dieses Tages begann der Angriff auf der ganzen Nord- und Nordostfront; im Westen kam er in der Mitte, südlich St. Julien, in dem Abschnitt zwischen dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen und der Straße Rangemard—Zonnebeker, vorwärts. Nach vor Einbruch der Nacht war hier Gelände in einer Tiefe von 1/2—1 Km. gewonnen, und die Straße Moellmarkt—Portuin erreicht; der Häuserkampf in dem letztgenannten Orte endete mit dem deutschen Sieg. In beiden Seiten dieses Angriffskreises entwickelten sich ebenfalls heftigste Kämpfe, in denen unsere Truppen nur sehr langsam Boden gewannen. Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe schob sich aber unsere Linie am 3. Mai weiter vor. In frühem Sturm entziffen württembergische und sächsische Bataillone den Engländern das als Stützpunkt stark ausgebauten Wäldchen nördlich

St. Gravenstafel, den Gipsfelsen im Schnittpunkt der feindlichen Nord- und Ostfront. Die die Gräben füllenden englischen Leichen bezeugen den tapferen Widerstand des Gegners.

Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffs verfehlte nicht seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners. Wieder war der Sack, in dem er sich befand, enger geworden und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffs wuchs die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden konnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten Flieger den Rückmarsch kleinerer Abteilungen in westlicher Richtung und die Festhaltung des feindlichen Brückenkopfes dicht östlich Ypern gemeldet. Im Rücken der feindlichen Front war auf fallend wenig Bewegung festzustellen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Seine ganze Nord-, Ost- und Südfront zwischen Portuin, Broodseinde, Klein-Billebeker gab er in einer Breite von 15 Km. auf und überließ unseren überall sofort nachdrängenden Truppen Gelände in einer Tiefe von 1/2—3 Km. Es waren seit langem nicht mehr gesehene Bilder des Bewegungskrieges, als unsere Schützenlinien, von geschlossenen Abteilungen gefolgt, die flandrische Landschaft belebten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trabe nachgezogen wurden und Reserven in grünen Diefen und verlassenen englischen Stellungen lagen. Ueberall in dem vernichteten Landschaft waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen.

Im westlichen und mittleren Abschnitt ihrer Nordfront, wie in den westlichen Teilen ihrer Südfront behaupteten die Verbündeten ihre Stellungen mit zähem Widerstand; um den Rückzug der übrigen Teile zu decken. Diese setzten sich erneut in der ungefähren Linie 700 Meter südwestlich Portuin—Vlagene—Eckern — Ostrand des Waldes östlich Bellebeker — fest, und hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe.

Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals, das bis zum 22. April eine Frontbreite von 25 Km. und eine größte Tiefe von 9 Km. hatte, ist auf 13 Km. Breite und 5 Km. Tiefe zusammengeschrunken. Der Sack ist so bedeutend enger geworden und der konzentrischen Wirkung der deutschen Artillerie noch mehr als bisher ausgesetzt.

W. T. B.

Vermischtes.

Vom Kaiser im Krieg

erzählt der Berichtshatter des „New-Yorker Globe“ Herbert Corey einige Geschichten, die er während seines Aufenthalts in Deutschland gehört hat. Er kennzeichnet das Gefühl der Deutschen gegenüber dem Kaiser als „einen flammenden Patriotismus“, wenn sie auch in ihm durchaus nicht den geheimnisvollen „Kriegsherrn“, als den die Engländer ihn schildern, sehen, sondern „einen warmherzigen, gebietenden, männlichen Mann“. Von einem Deutschen in hoher Stellung ist Corey die folgende Geschichte erzählt worden: „Ich will Ihnen etwas vom Kaiser berichten, das Ihnen erklären wird, warum wir ihn so lieben. Kurz nach der Schlacht von Solferino besuchte der Kaiser ein Feldlazarett. Er kam dabei zu einer Tür, die geschlossen war. „Gehen Sie nicht hinein, Majestät“, boten die Adjutanten, „es ist ein sterbender Mann darin, der zu kurzatmig verwundet ist.“ „Ich will hineingehen“, war die Antwort. In dem Raum lag ein junger Leutnant. Er war noch bei Bewußtsein und wußte, daß er im Sterben lag. Er war ganz allein. Die Dienste der Pfleger im Lazarett wurden bei denen gebraucht, bei denen noch Hoffnung auf Rettung war. Der Kaiser kniete an seinem Bett nieder. „Gehen Sie“, sagte er zu den andern. Von Zeit zu Zeit öffneten seine Begleiter ein wenig die Tür, um nach ihm zu sehen. Immer wieder fanden sie den Kaiser auf seinen Knien an der Seite des sterbenden Mannes, laut betend. Erst als die gemarterte Seele entflohen war, verließ der Kaiser das Zimmer. „Eine der dramatischsten Geschichten vom Kaiser wird von einem andern Besuch im Feldlazarett erzählt. „Ein Verwundeter lag sterbend in seinem Feldbett. Als der Kaiser herantrat, öffnete der Sterbende seine Augen und sagte lächelnd: „Ich hatte einen Traum: Es schien mir, daß mein Kaiser käme und an meinem Bett stünde.“ „Schauen Sie her“, sagte der Kaiser, „es war kein Traum: Ihr Kaiser steht an Ihrer Seite.“ Wieder huschte ein Lächeln über das Antlitz des Mannes, der sanft hinüberschlummerte.“ Weiter erzählt der amerikanische Berichtshatter, daß der Kaiser vor einigen Wochen in seinem Auto eine Straße in Frankreich entlang fuhr, als ihm eine Gruppe Verwundeter begegnete. Sie waren auf dem Wege zum nächsten Lazarett, einige leichter Verwundete holten den andern Kameraden. Der Kaiser ließ den Wagen halten. „Wie weit ist es zum Lazarett?“ fragte er. „Zwölf Kilometer, Majestät.“ „Ich will nicht fahren, wenn diese Leute laufen müssen“, sagte der Kaiser, stieg aus und half den Verwundeten in den Wagen. Dann ging er mit seinen Begleitern zu Fuß bis zur Stadt.

Die Mundharmonika.

Hervorragende Tapferkeit bewiesen die Schützen der Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 29 bei einem Sturm des Feindes auf das Dorf A. Nach vernichtendem Artilleriefeuer war es zwei Sturmkompanien des Gegners gelungen, in den Schützengraben der Maschinengewehr-Kompagnie einzudringen und gegen das Dorf A. vorzustoßen, dessen Besitz für den Feind von unvorstellbarer Bedeutung gewesen wäre.

Für die Verteidiger gab es jetzt nur noch die Lösung „Sieg oder Tod“.

Der Führer der Maschinengewehr-Kompagnie, Hauptmann Schmidt, befahl den Schützen, sich mit ihren Pistolen zu versehen. Mit den Worten: „Wer kein Feigling ist, folge mir“ ging der Hauptmann gegen das Dorf vor. Die Leute der Maschinengewehr-Kompagnie riefen begeistert: „Wir folgen alle“ und stürmten den Hang hinauf. In den Trümmern des Dorfes stießen die Vorkämpfenden, vereint mit den Reserven eines Infanterie-Regiments, auf den Feind. Erst nur mit Pistolen, nach und nach mit Gewehren und Karabinern, die Verwundeten und Gefallenen abgenommen wurden, wurde der Feind unter Feuer genommen.

Nach ungefähr 20 Minuten harrten sich die Schützen auf den Feind, der mit Bajonetten und Kolben niedergemacht wurde, wobei der Schütze Gieroth aus Dittlow, Kreis Rattowitz (Oberschl.), allein mehrere Gegner mit dem Kolben erschlug.

Der Tag und mit ihm das Dorf war gerettet. Der feindliche Angriff abgelenkt.

Ganz besonders tapfer hat sich beim Vorkämpfen gegen die in das Dorf eindringenden Feinde der Schütze Malcharek aus Beuthen (O.-S.) hervorgetan. Malcharek führte an der Spitze der Schützen, auf der Mundharmonika die Melodie „Deutschland, Deutschland über alles“ spielend, vor. Ein Kopfschuß machte diesen Helben nieder. Er starb mit der Mundharmonika am Munde, sein letzter Atemzug hatte der Anfeuerung und Begeisterung seiner Kameraden gegolten.

Ein russischer Irrtum.

Berlin, 11. Mai. (Eig. Tel., Gr. Vln.)

Die der russische Generalstab mitteilt, ist bei Libau ein deutsches Torpedoboot auf eine Mine gelaufen und in die Luft geflogen. Demgegenüber ist die „B. Z.“ in der Lage, nach Auskunft von gut unterrichteter Stelle mitzuteilen, daß das Torpedoboot wohl auf eine Mine aufgelaufen ist, aber nicht gesunken ist. Es ist vielmehr nur leicht beschädigt und befindet sich schon wieder in Mämele, wo die Reparaturarbeiten nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden.

Unehrlische Stimmungsmacherei.

Rom, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Idea Nazionale“ läßt sich in einem aus Wien datierten Telegramm melden, daß die Berliner und Wiener Regierungen als Gegenbedingung für die Konzeptionen die sofortige Anerkennung der deutschen Annexion Belgiens verlangten. Zugleich begehrt aber die genannte Zeitung die Unvorsichtigkeit, das Londoner Telegramm abzuheften, demzufolge nach einer Meldung aus Rotterdam an die „Daily Mail“ in Brüssel und Antwerpen Ankündigungen seien, welche die Annexion Belgiens für den 15. Mai ankündigten. Damit zeigt die „Idea Nazionale“, wo und wie ihre Wiener Meldung entstand, die natürlich nur darauf berechnet ist, unter Ausnutzung des belgischen Mummels die Kriegsbegeisterung gegen Deutschland zu verheizen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Neue feindliche Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 10. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das türkische Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, bei Ari Burnu, machte der Feind gestern Nacht vier verzeifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind hatte dabei schwere Verluste; ungefähr drei Bataillone wurden aufgerieben. Heute Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in seine Boote. Im Süden bei Sedd al Bahr machte der Feind unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe vom Meer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ehrung deutscher Helden in der Türkei.

Die Befragung der „Emden“ ist am Sonntag in Damaßus angekommen. Die Zivil- und Militärbehörden mit dem Wali Chulufi Bey und dem kommandierenden General Husni Pascha an der Spitze, Jugendwehr und Schulen mit Musik und eine Ehrenkompanie waren am Bahnhof anwesend. Der Enthusiasmus der gesamten Bevölkerung war unbeschreiblich. Unmittelbar nach der Ankunft wurden Offiziere und Mannschaften in der Kommandantur bewirtet. Die durch die Stadt marschierende, vom Kapitän v. Müde geführte Mannschaft machte trotz der Anstrengungen der langen Reise einen vorzüglichen Eindruck. Sie wurde vom Volk begeistert begrüßt. Der Kommandant der vierten Armee, Djemal Pascha, hatte, wie der „Fr. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, allen Militärbehörden den Befehl erteilt, die heldenhaften „Emden“-Leute mit militärischen Ehren zu empfangen.

Rundschau.

Taufe in Braunschw. Weig.

Die Kaiserin traf gestern Vormittag im Sonderzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein in Begleitung der Hofdame Gräfin v. Keller. Nach einer innigen Begrüßung zwischen der Kaiserin und dem Herzogspaar erfolgte die Abfahrt zum Schloß. Eine große Menschenmenge grüßte unterwegs mit Fächerwinken. Die Taufe des braunschweigischen Prinzen ist gestern Abend um 6 Uhr im herzoglichen Schloß vollzogen worden.

Freiherr v. Nischhofen als Landtagskandidat.

In der Hauptversammlung des nationalliberalen Wahlvereins im Kreise Görlich-Lauban wurde am Samstag anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Schöndorff der Reichstagsabgeordnete Legationsrat Freiherr v. Nischhofen als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Görlich-Lauban nominiert. Die Fortschrittler des Wahlkreises haben erklärt, dem neuen Kandidaten Mann für Mann zu unterstehen. Die Sozialdemokraten wollen von der Auffstellung einer eigenen Kandidatur absehen.

Letzte Drahtnachrichten

Das enttäuschte Serbien.

Kopenhagen, 11. Mai. (P.-Tel., Gr. Vln.)

Zu seiner schweren Enttäuschung sieht Serbien fest, daß Rußland um die Hilfe Italiens wirbt, daß es sich in Rußland arg verreckt hat. Die russischen Blätter protackieren

mit einemmal heftig gegen die serbische Begehrlichkeit. Die „Nietich“ schreibt: Die serbische öffentliche Meinung erblickt augenblicklich in dem erwarteten Einfluß Italiens und der Ausdehnung seines Reiches an der Adria eine Gefahr für Serbien. Der frühere serbische Ministerpräsident Stojanowitsch und Professor Djelitsch sind in Petersburg eingetroffen. In einer Unterredung mit unseren Diplomaten führten die serbischen Abgeordneten den Nachweis, daß die Abtretung Dalmatiens an Italien die wichtigsten Interessen Serbiens verletzten, die es sogar veranlassen könnten, eine Auslösung mit Österreich zu suchen. Daraufhin wurde, wie die „Nietich“ mitteilt, den serbischen Gelehrten mitgeteilt, daß solch ein wahnwütiger „Schritt“ für Serbien die schwersten Folgen haben würde. Die serbischen Delegierten mühten jetzt die Erfolgslosigkeit ihrer Bemühungen bei der russischen Diplomatie einzusehen.

Der Zusammenbruch der russischen Heere im Südosten.

Budapest, 11. Mai. (P.-Tel., Gr. Vln.)

„As Gt.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armeen, die bei Duffa gefangen hat, erfolgt durch die Armeen Macdensen, Borovic und v. d. Marwitz mit drohender tödlicher Schnelligkeit. Die Panik und der Zusammenbruch haben sich nunmehr auch auf die russische Front bei Ruzlow ausgedehnt. Schrecklich wütet die Schlacht bei Ostrowica. In sechs Stunden waren neun 6000 Gefangene und zahlreiches Kriegsgüter eingebracht worden. Die vorbringenden verbündeten Truppen haben Romanca bereits hinter sich, marschieren teils in der Richtung auf Wallgrad, teils in der Richtung zum oberen San und werfen dabei die feindlichen Nachhut überall zurück.

Archangelsk eisfrei.

Kopenhagen, 11. Mai. (P.-Tel., Gr. Vln.)

„Dagens Nyheter“ wird aus Archangelsk gemeldet: Nachdem das Fahrwasser von Archangelsk eisfrei geworden ist, kam heute der erste Dampfer hier an. Hiermit ist der Verkehr nach Archangelsk wieder eröffnet. Aus Ilmea meldet „Politiken“, daß auch im Bottnischen Meerbusen die Schifffahrt von heute ab wieder aufgenommen wird. Auch der Holm-Lund ist eisfrei.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dünkel; für den Reklamé- und Inseratenteil: Carl Rödel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

3. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Mai 1915 vormittags.

Anf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 300 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

481 784 858 941 46 1135 [500] 388 508 603 24	110 51 885 [3000] 847 87 92 2208 [500] 71 109 22
39 768 558 324 2047 67 182 381 418 589 656 724	381 50 611 636 40 23001 21 95 142 43 210 30 33 26
845 3078 184 335 478 512 51 83 4178 544 [1000] 87	500 [500] 607 611 814 45 24184 92 613 88 25139 [500]
617 673 5119 22 242 65 375 483 505 6394 419 55 69	695 924 26302 478 595 [500] 685 [1000] 741 27247
645 650 59 630 717 202 [1000] 4 319 535 67 643 99	311 45 445 610 678 711 78 28144 274 369 79 [1000]
726 853 8092 291 442 80 500 64 593 95 619 9050	693 842 79 29205 [500] 69 318 80 409 620 790
81 166 477 590 728 978	10001 63 255 339 44 420 [500] 40 652 [500]
10173 300 35 [1000] 588 744 885 643 11032	721 999 31257 304 86 435 [500] 694 932 32206 809
241 590 601 702 45 870 992 [1000] 12068 136 276 824	485 635 614 37 [1000] 718 50 [3000] 60 818 968 33174
378 [1000] 674 709 816 994 13093 113 64 217 23 40	93 220 306 96 909 60 628 748 922 34046 101 292
85 92 307 13 [3000] 68 400 583 719 93 14074 [500]	99 410 63 593 35001 208 499 853 53 62 71 631
213 17 429 60 900 [3000] 705 837 59 15054 124 280	36228 37 192 [1000] 840 847 75 83 814 954 70
99 [500] 310 530 607 15 80 709 59 823 93 16076 223	[500] 37008 137 340 [500] 407 31 532 90 95 602
17190 321 40 349 61 99 622 90 788 855 77 87	10 77 999 97 98048 101 [500] 18 81 379 404 728
912 48 76 18118 21 204 8 237 537 40 94 638 63 943	1053 39071 418 669 64 705 [500] 829 79
[1000] 18035 182 689 741 905	406062 609 476 645 65 699 801 903 41047 62
20040 47 198 201 8 394 [500] 900 21036 87 [1000]	195 205 491 683 [500] 69 624 60 624 778 989
116 51 885 [3000] 847 87 92 2208 [500] 71 109 22	44063 126 41 69 [500] 409 84 640 59 644 59 654
381 50 611 636 40 23001 21 95 142 43 210 30 33 26	59 45355 61 607 48 77 111 44 992 46381 92 443
[500] 607 611 814 45 24184 92 613 88 25139 [500]	54 641 42 616 770 916 47069 284 488 670 31 783
695 924 26302 478 595 [500] 685 [1000] 741 27247	48104 23 52 249 612 [500] 618 764 72 [1000] 622
311 45 445 610 678 711 78 28144 274 369 79 [1000]	42 48115 [500] 53 207 88 814 [1000] 519 619 13
693 842 79 29205 [500] 69 318 80 409 620 790	23 607 815 [500]
10001 63 255 339 44 420 [500] 40 652 [500]	50001 64 191 64 218 30 575 742 51013 85 148
721 999 31257 304 86 435 [500] 694 932 32206 809	207 29 41 43 304 63 401 595 52057 99 350 559
485 635 614 37 [1000] 718 50 [3000] 60 818 968 33174	642 53124 71 245 411 613 30 54011 83 368 471
93 220 306 96 909 60 628 748 922 34046 101 292	649 72 60 645 79 719 73 925 55039 134 87 [500]
99 410 63 593 35001 208 499 853 53 62 71 631	214 18 306 400 56099 121 372 378 91 876 938
36228 37 192 [1000] 840 847 75 83 814 954 70	978 57125 [1000] 45 337 487 610 [1000] 752 919
[500] 37008 137 340 [500] 407 31 532 90 95 602	57 58018 90 95 274 353 643 80 651 67 [3000] 59071
10 77 999 97 98048 101 [500] 18 81 379 404 728	178 381 534 72 [1000] 649 746 [1000]
1053 39071 418 669 64 705 [500] 829 79	60018 62 72 208 632 88 99 637 68 703 934
406062 609 476 645 65 699 801 903 41047 62	61033 40 [3000] 80 234 86 [1000] 601 68 745 960
195 205 491 683 [500] 69 624 60 624 778 989	62040 46 111 69 208 37 52 68 69 609 80 923
44063 126 41 69 [500] 409 84 640 59 644 59 654	63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367
59 45355 61 607 48 77 111 44 992 46381 92 443	467 607 618 759 70 97 856 55013 38 2493 [500] 410
54 641 42 616 770 916 47069 284 488 670 31 783	423 701 89 853 76 619 60909 175 29 204 338 410
48104 23 52 249 612 [500] 618 764 72 [1000] 622	[500] 37 743 8319 94 946 68 67154 [1000] 418 44
42 48115 [500] 53 207 88 814 [1000] 519 619 13	64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]
23 607 815 [500]	951 49442 [1000] 75 603 655 876 985
50001 64 191 64 218 30 575 742 51013 85 148	70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]
207 29 41 43 304 63 401 595 52057 99 350 559	110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150
642 53124 71 245 411 613 30 54011 83 368 471	73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791
649 72 60 645 79 719 73 925 55039 134 87 [500]	824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671
214 18 306 400 56099 121 372 378 91 876 938	645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935
978 57125 [1000] 45 337 487 610 [1000] 752 919	76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322
57 58018 90 95 274 353 643 80 651 67 [3000] 59071	411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78
178 381 534 72 [1000] 649 746 [1000]	577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71
60018 62 72 208 632 88 99 637 68 703 934	80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19
61033 40 [3000] 80 234 86 [1000] 601 68 745 960	100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651
62040 46 111 69 208 37 52 68 69 609 80 923	63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367
467 607 618 759 70 97 856 55013 38 2493 [500] 410	64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]
423 701 89 853 76 619 60909 175 29 204 338 410	951 49442 [1000] 75 603 655 876 985
[500] 37 743 8319 94 946 68 67154 [1000] 418 44	70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]
64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]	110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150
951 49442 [1000] 75 603 655 876 985	73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791
70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]	824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671
110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150	645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935
73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791	76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322
824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671	411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78
645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935	577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71
76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322	80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19
411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78	100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651
577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71	63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367
76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322	64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]
411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78	951 49442 [1000] 75 603 655 876 985
577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71	70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]
80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19	110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150
100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651	73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791
63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367	824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671
64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]	645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935
951 49442 [1000] 75 603 655 876 985	76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322
70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]	411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78
110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150	577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71
73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791	80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19
824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671	100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651
645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935	63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367
76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322	64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]
411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78	951 49442 [1000] 75 603 655 876 985
577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71	70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]
80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19	110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150
100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651	73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791
63101 34 99 401 43 853 966 64096 76 [1000] 367	824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671
64 640 78 778 88019 237 878 681 713 638 71 [500]	645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935
951 49442 [1000] 75 603 655 876 985	76418 685 640 832 72 77115 70 220 45 47 322
70108 7444 825 983 71030 42 9300 55 [1000]	411 602 96 [500] 78081 96 [1000] 234 358 636 78
110 33 308 93 437 625 719 72 960 [500] 72011 150	577 90 743 60 88 99 79039 [1000] 312 418 653 71
73 406 682 [1000] 73125 353 74 65 645 62 791	80033 62 143 63 378 499 622 81168 208 19
824 966 44 62 74005 150 [500] 222 444 62 596 671	100 740 517 [500] 663 742 855 82172 235 491 651
645 72 75029 118 207 877 670 667 830 80 935	63101 34 99 401 43 853 966 64096 7

Feldpost-Sendungen

Vorschriften für den Privat-Paketverkehr sowie
Verzeichnis der Militär-Paketdepots stehen meinen
„Kunden“ kostenlos zur Verfügung

Für die wärmere Jahreszeit empfiehlt es sich, recht-
zeitig leichtere Unterkleidung an die im Felde stehenden
Angehörigen zu senden. Besonders geeignet sind
leichte wollene, halbwollene und makkoabumwollene

Trikothemden, Unterjacken, Unterhosen, Seidene Hemden u. Unter-
kleider, Reithosen, Echt Dr. Jaeger's Normalwäsche, Echt Dr. Lah-
mann's Baumwollwäsche, Socken in Wolle, Halbwolle, Baumwolle

Einzelne Stücke können nach wie vor durch Feldpostbriefe gesandt werden.

Strumpfwaren- und Trikotagen-Haus **L. Schwenck**, Mühlgasse 11-13

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 11. Mai, abends 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnen-Festspiel
von Richard Wagner.

Vorabend:
Das Rheingold.

In zwei Abteilungen (oder Szenen).

Personen:

Wotan, ... Herr de Garmo

Donner, ... Herr Geisse-Winkel

Freia, ... Herr Scherer

Vogel, ... Herr Hirschhammer

(Götter)

Hafli, ... Herr Edard

Hafli, ... Herr Hofmann

(Niesen)

Alberich, ... Herr von Schand

Alberich, ... Herr von Schand

(Nibelungen)

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

Freia, ... Herr Englerich

3. Aufforderung zum Tanz.

Rondo C. M. v. Weber

4. 's kommt ein Vogel geflogen, S. Ochs

5. Wein, Wein und Gesang, Joh. Strauss

6. Fackeltanz in B-dur, Joh. Strauss

7. Fantasie aus der Oper „Das Glückchen des Eremiten“ G. Meyerbeer

8. Glückchen des Eremiten A. Maillart

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kapellmeister.

1. Ouverture zu „Der Bettelstudent“ C. Millöcker

2. Amins, Ständchen P. Lindke

3. Streichzug durch Joh. Strauss'sche Operetten

Schlögel

4. Ich sende diese Blumen dir, J. F. Wagner

5. Ouverture zur Oper „Stradella“ F. v. Flotow

6. Adagio L. v. Beethoven

7. Potpourri aus „Der Vagabund“ C. Zeller

8. Vindabona-Marsch, Komzak.

Walhalla (Kurtstheater).

Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Wiesbadener

Bergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 10.

Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6187.

Tägl. nachm. 4-11 Uhr: 10/11

Erstklassige Vorstellungen.

Samstag, den 8. bis Dienstag, den 11. Mai:

Verliebter Racker.

Auffspiel in 4 Akten mit Dorrit Weitzler.

Odeon-Theater

Kirchgasse-Pulsenstraße.

Tägl. 3-11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Sam. 8-11. Mai:

Heimat und Fremde.

Künstler-Orchester.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 11. Mai, abends 7 Uhr:

Robert der Teufel.

Schauspielhaus.

Dienstag, 11. Mai, abds. 7.30 Uhr:

Die Hugenotten. Operette.

Der eingebildete Kranke.

Mercedes

1230

Mk. 14.50

1650

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 140/21

1230

Mk. 14.50



Königsteiner Hof (Grand Hotel Königstein)
Besitzer: Eduard Stern.
Königstein, T.: Hotel Bender. Prospekt, Tel. 5.

Gartenschläuche

(nur beste Qualitäten)

liefert unter Garantie

Ph. Hch. Marx,
Mauritiusstraße 1,
Gummiwaren-Handlung. Telephon 3056.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 10. Mai 1915.

Auftrieb: Ochsen 35, Bullen 24, Färsen und Kühe 192, Greiser 00, Kälber 482, Schafe 3, Schweine 652.

Freise für 1 Zentner:

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 62-68 102-115

b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 56-60 95-100

c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00-00 00-00

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 58-60 100-108

b) vollfleischig, jüngere 00-00 00-00

c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00-00 00-00

Färsen und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes 60-65 106-115

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52-56 102-108

c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 00-00 00-00

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 00-00 00-00

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 42-46 84-92

e) geringe genährte Kühe und Färsen 00-00 00-00

Gering genährtes Jungvieh (Greiser) 00-00 00-00

Kälber:

a) Doppeltender feinsten Mast 00-00 00-00

b) feinsten Mastkälber 72-74 120-128

c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 68-70 118-126

d) geringere Mast- und gute Saugkälber 60-64 100-104

e) geringe Saugkälber 00-00 00-00

Schafe:

a) Mastlamm und Mastammel 00-00 00-00

b) geringere Mastlamm und Schafe 00-00 00-00

mäßig genährte Damm u. Schafe (Meraschafe) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. 120-128 120-128

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 98-98 120-128

c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew. 00-00 00-00

d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew. 00-00 00-00

e) fettschwere über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreine Sauen und geschnittene Eber 00-00 00-00

Markterverkauf: Bismarck lebhafter Geschäftsgang, kein Ueberhand. - Von den Schweinen wurden am 10. Mai verkauft: vorgez. Schweine zum Preise von 135 M. 27 Stück, 130 M. 50 Stück, 128 M. 26 Stück, 126 M. 1 Stück, 125 M. 21 Stück.

Magen-Tabletten

nach Geh. San.-Rat Dr. Röhmer ärztlich erprobt und empfohlen bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Uebelkeit, Magenruhr nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. Gr. Sch. 1.20, Kl. Sch. 50 Pfg. in der Dirsch, Löwen, Taunus- und Sittoria-Apothek.



Wetterbericht.

Knaus & Co.

Langgasse 31 - Taunusstr. 16.

Spezialist für Augenärzte.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +13, niedrigste Temperatur +2.
Barometer: gestern 769.6 mm, heute 762.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 12. Mai:

Zunehmende Bewölkung und wärmer, doch zunächst nur stellenweise Gewitterbildung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg 0	Trier 0
Kellberg 0	Wienhausen 0
Neufürth 0	Schwarzenborn 0
Marburg 0	Rassel 0

Wasserstand: Rheinpegel Cautz: gestern 3.18, heute 3.15.
Lahnpegel: gestern 1.46, heute 1.40.

12. Mai	Sonnenaufgang 4.13	Mondaufgang 3.03
	Sonnenuntergang 7.41	Monduntergang 6.24

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 204, Bullen 61, Färsen und Kühe 1238, Greiser 00, Kälber 311, Schafe 22, Schweine 1381.

Freise für 1 Zentner:

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 64-70 124-130

b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 60-63 110-120

c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00-00 00-00

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 59-63 102-108

b) vollfleischig, jüngere 53-57 93-98

c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00-00 00-00

Färsen und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes 59-65 106-115

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 55-60 106-110

c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 53-57 102-106

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 50-54 93-98

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40-46 80-92

e) geringe genährte Kühe und Färsen 32-38 73-84

Gering genährtes Jungvieh (Greiser) 00-00 00-00

Kälber:

a) Doppeltender feinsten Mast 00-00 00-00

b) feinsten Mastkälber 00-00 00-00

c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 72-75 120-125

d) geringere Mast- und gute Saugkälber 68-72 118-120

e) geringe Saugkälber 60-66 102-112

Schafe:

a) Mastlamm und Mastammel 00-00 00-00

b) geringere Mastlamm und Schafe 00-00 00-00

mäßig genährte Damm u. Schafe (Meraschafe) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. 110-114 120-125

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 110-115 120-125

c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew. 110-115 120-125

d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew. 110-115 120-125

e) fettschwere über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreine Sauen und geschnittene Eber 00-00 00-00

Markterverkauf: Rinder und Kälber flott, Markt geräumt. Schweine ruhig, bleibt Ueberhand.